Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 130. Bromberg, Sonntag den 7. Juni 1925. **49. Jahrg.**

Die Regierung Grabski

unter veränderten Zeichen.

(Von unserem Warschauer OE.-Berichterstatter.)

Warschau, Anfang Juni.

Die polnische Linke bietet ein Bild der Zersetzung. Es fehlt an Führern und an Tradition. Beides findet man noch am ehesten bei den Sozialisten, die auf eine gewisse Schulung im österreichischen Reichsrat zurückblicken. Schlimmer steht es mit ihrem Gegenstück auf dem Lande. Diesem aber kommt in einem Agrarstaate vorzügliche Bedeutung zu.

Eine gewisse Festigkeit zeigt noch die bäuerliche Mitte, von dem bekannten Führer Witos ziemlich herrisch zusammengehalten. Links von ihr aber beginnt dann das Durcheinander. Die Gruppen und Grüppchen der Agrarradikalen fallen auseinander und schließen sich wieder zusammen, von kleiner Eifersucht unbedeutender Häuptlinge jetzt gekittet und jetzt wieder gespalten.

Die sichtbarste Persönlichkeit in dem zuletzt geschilderten Bereich war der Abgeordnete Thugutt. Zeitweilig gab er dem agrarradikalen Flügel sogar einiges Gewicht. Er hat dessen wichtigste Gruppe, die Wyzwoleniepartei, geschaffen; sie war zeitweilig auf der Linken des Sejm ausschlaggebend. Thugutt zerfiel aber mit seinen eigenen Leuten, und seither hat sich dort die geschilderte Desorganisation gezeigt. Koterien, rein persönlich interessiert, gingen ihrer Wege; einige Extremisten gerieten in die allernächste Nachbarschaft des Agrarkommunismus; schließlich machten sich auch die gemäßigteren Elemente von der alten Partei los. Diese begründeten die sogenannte Arbeitspartei unter dem Vorsitz des ehemaligen Eisenbahnministers Professor Bartel. Dieser bisher nicht zahlreichen, aber vielleicht aussichtsvollen Gruppe trat unlängst auch Thugutt wieder bei.

Die Vorgänge auf der linken Seite des Parlaments haben für die gegenwärtige Regierung Grabski folgende Bedeutung: Grabski begann außerparlamentarisch. Für seine Finanzdiktatur während des Sanierungsjahres 1924 war eine weitgehende Ausschaltung des Parlamentseinflusses unerläßlich; der Sejm selbst sah dies ein und fand sich damit ab; doch Grabski betrachtete seine Zeit als mit der Beendigung der Finanzreform nicht abgelaufen. Er blieb; die Folge war, daß er sich aufs neue mit der Volksvertretung ins Einvernehmen setzen mußte. Er verfuhr dabei dergestalt, daß er bei Ministervakanzen Vertrauensmänner der Rechten und der Linken hereinnahm, am liebsten nach der Methode einer genauen Kompensation. Auf diese Weise gewann er auch Thugutt.

Dieser Führer der Linken hatte sich im besonderen während der europäischen Ära Macdonald-Herriot eine gewisse Bekanntheit auswärts zu verschaffen gewußt, in noch verstärktem Maße einen Eindruck von diesem erlangten Ruf aber daheim erweckt. Im besonderen schrieb man ihm zu, und nicht ganz mit Unrecht, er habe draußen die Marke erhalten, daß er in der Minderheitenfrage ein aufrichtiger Verfechter der Versöhnungspolitik sei, mindestens aber dafür eintrete, daß Polen die nach dieser Richtung übernommenen völkerrechtlichen Pflichten auch tatsächlich erfülle. Der Frage der deutschen Minderheit ist dabei Thugutt, der Kongreßpole und Sohn eines deutschen Kolonistengeschlechts, ist immer ziemlich fern geblieben; er hat sich weder früher noch auch jetzt eingehender mit ihr beschäftigt. Was dagegen Weißrussen und Ukrainer, überhaupt das seit Jahr und Tag brennend gewordene Problem der polnischen Ostmarken angeht, so ist Kenntnis der Sache und Verständnis für die Volkspsyche Thugutt nicht abzusprechen.

Beides, einen erwünschten Eindruck im Auslande und eine, sei es wie es sei, ausgleichende Wirkung daheim zog Grabski in Betracht, als er im November 1924 Thugutt in sein Ministerium berief.

Als sein Sondergebiet wurden ihm

die Minderheitenfragen

überwiesen. Man plante eine Weile, diese aus den verschiedenen Fachministerien (Inneres, Unterricht, Agrarreform) gewissermaßen herauszuziehen und in einem eigenen Ministerium zu konzentrieren. Ohne Zweifel wäre dieses das Beste gewesen. Aber alsbald erhob sich Alarm. Hieß das nicht den Weg zu Landsmann-Ministerien der Fremdvölker beschreiten? So begnügte man sich mit einer Halbheit. Die konkreten Angelegenheiten der Minderheiten blieben bei den einzelnen Ministerien; Thugutt erhielt den klangvollen Titel eines Stellvertreters der Ministerpräsidenten, durfte und sollte sich überall um die Minderheitenfragen kümmern, hatte aber durchgreifend nirgends etwas zu sagen. Diese an sich unhaltbare Konstruktion wurde noch verschlimmert durch die Persönlichkeit des Mannes, der nach dem Kompensationsprinzip als Gegenspieler gegen Thugutt gleichzeitig in die Regierung aufgenommen worden war, durch die Persönlichkeit des Innenministers. Herr Ratajski, früher Stadtpräsident von Posen, hatte gleich bei Antritt seines Amtes zu verstehen gegeben, daß er seine Hausherrnrechte sich von niemand schmälern lassen würde. Und er hatte die Exekutive.

Das ging denn nun solange es ging, — das heißt, es ging überhaupt nicht. Thugutt, gewiß ein wenig Schönredner und im praktischen Aufbau mindestens ohne Nachweise seiner Meisterschaft, war denn doch nicht so unernst, auf die Dauer eine bloße dekorative Rolle spielen zu wollen: Augenfang für die Beobachter des Auslands, Kulisse, hinter der Herr Ratajski tun und lassen mochte, was ihm gefiel.

In immer neuen Anläufen, die durch Rücktrittsgesuche gekennzeichnet waren, hat Thugutt darum gekämpft, zu irgendwelchen wirksamen Zuständigkeiten zu gelangen. Man erfand u. a. ihm zuliebe beim Ministerrat eine „Sektion für Minderheitenfragen“. Thugutt erhielt den Vorsitz und hatte also für Thesen, Gutachten, Erklärungen, Programme usw. ein erlesenes Auditorium. Durchsetzen konnte er dessenungeachtet nichts. Und da ist ihm die Komödie endlich zu fad geworden. Ende Mai reichte er zum soundsovielten Male sein Entlassungsgesuch ein; diesmal ließ er es sich nicht ausreden, auch vom Staatspräsidenten selbst nicht. Die erhaltene Demission in der Tasche, trat er

die Flucht an die Öffentlichkeit

an. Thugutt hat der Regierung, die er verließ, harte Sachen gesagt. Er schildert in einzelnen Beispielen, wie auch das einfachste, selbstverständlichste Entgegenkommen gegenüber den nationalen Minderheiten überall, in allen Ressorts verweigert wurde. Das Justizministerium sollte seinen ersten und einzigen Notar, der Ukrainer war, bestätigen. Es lehnt ab. Thugutt trat für die Bestätigung ein. Erfolg: Null. Sein Werturteil über das Unterrichtsministerium gibt Thugutt ab, indem er von „einer beispiellos geringen Gewissenhaftigkeit hinsichtlich der Achtung vor dem Geiste des Gesetzes“ spricht. Vom Innenministerium heißt es: „Ein ständig zunehmendes Provokationssystem; Vertuschung behördlicher Willkürakte und des Mißbrauchs der Amtsgewalt; Beförderung von Beamten, die eigentlich hinter Schloß und Riegel gehörten, auf andere, gelegentlich sogar höhere Posten.“ So geht die Blütenlese noch eine Weile weiter. Man merkt, dieser Mann wirft mit Geräusch die Tür hinter sich zu.

Der Vorgang hat aber mehr zu besagen, als daß man einen Parteiführer, der der bekannten Schwäche für die Ministerabilität verfallen war, eine Weile zu nasführen wußte, und daß dies nun ein Ende hat. Ein Ende hat auch manch anderes mehr. Der „Wandschirm“, der die wahre Lage der Minderheitenpolitik dem Auslande verdecken sollte, ist beseitigt. In Frage gestellt ist aber auch das von Grabski beliebte Ausgleichsverfahren zwischen Rechts und Links. Noch bei der letzten Budgetabstimmung traten neben den nationalen Minderheiten nur die Wyzwolenie und ihre radikaleren Absplitterungen in die Opposition. Nun hat auch die Thuguttsche Arbeitspartei ihre Kampfstellung angesagt. Die Zeichen, unter denen die Regierung Grabski bisher zu Werke ging, haben sich jedenfalls merklich und, in sachlicher wie persönlicher Hinsicht, auch sehr ernstlich geändert.

*

Ergebnislose Verhandlungen.

Wie der Warschauer Korrespondent der „Republika“ seinem Blatte meldet, haben die Verhandlungen, welche die Regierung mit den Parteien führt, um das Gleichgewicht im Kabinett zu erhalten, auch im Laufe des gestrigen Tages kein positives Ergebnis gezeitigt. In Sejmkreisen wird jedoch erwartet, daß die Kabinettskrise in den nächsten Tagen liquidiert werden dürfte. Als Nachfolger für den Innenminister Ratajski wird der Wojewode Młodzianowski genannt. Weitere Veränderungen auf den Ministerposten sollen vorläufig vertagt werden.

Heute begibt sich Ministerpräsident Grabski wahrscheinlich nach Spała, um dem Staatspräsidenten seine auf die Erhaltung des Gleichgewichts im Kabinett abzielenden Anträge vorzulegen.

Die Angst vor dem englischen Programm.

♂ **Warschau**, 5. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In den nationalistischen Kreisen herrscht nach wie vor wegen der angeblich bevorstehenden englisch-französischen Verständigung über ein Garantiepaktprojekt ziemlich große Aufregung. Es wird behauptet, daß die Polen durch dieses Garantiepaktprojekt drohende Gefahr mit jedem Tage konkretere Formen annehme. Alles weise darauf hin, daß das englische Programm den Sieg davontragen werde, das einen deutlichen Unterschied zwischen den Sicherheitsgarantien im Westen und denen im Osten mache. Hieraus schäle sich auch sehr deutlich die deutsche Aktion zwecks Revision des Versailler Vertrages im Osten heraus.

Die „Gazeta Warszawska“, das hauptstädtische Organ der Nationaldemokraten, wundert sich sehr, daß der Außenminister Skrzyński zu allem vollkommenes Schweigen wahre. Dies könne den Eindruck erwecken, als ob das polnische Außenministerium keinerlei Vorbehalte gegen verschiedene Punkte der französisch-englischen Verhandlungen habe. Das Blatt hofft, daß der Außenminister in vertraulichen Beratungen mit den Vertretern der befreundeten Mächte Einsprüche gegen gewisse Punkte der Verhandlungen gemacht habe. Das Blatt hat allem Anschein nach die kürzlichen Beratungen des Außenministers Skrzyński mit dem französischen Botschafter in Warschau, Panafieu, im Sinn. Es wird verlangt, daß nunmehr von offizieller polnischer Seite klar und deutlich alle Projekte zurückgewiesen werden, die Polen gefährlich werden können. Polen müßte der öffentlichen Meinung ganz Europas gegenüber seine Stellung laut und deutlich formulieren und die verschiedenen fehlerhaften Annahmen, die sich auf diesem Gebiete gebildet, bekämpfen. Der Außenminister dürfe nicht vergessen, daß auf ihm im jetzigen Augenblick eine sehr große Verantwortung laste.

Amundsens Schicksal.

Wie die „Vossische Zeitung“ aus Spitzbergen meldet, ist dort gestern vom Schiff „Fram“ ein Funkentelegramm eingegangen, welches lautet:

Heute ist die zweiwöchentliche Frist abgelaufen, die Amundsen als den letzten Termin für seine Rückkehr vom Nordpol auf dem Luftwege bezeichnet hat. Das Schiff hat jetzt die Suche längs des Eises aufgenommen, um den Luftschiffern zu Hilfe zu kommen, falls sie gezwungen sein sollten, den Rückweg zu Fuß zurückzulegen.

Zwei Flugzeuge wurden heute auf dem Kohlendampfer „Inga“ nach Norden befördert, wo sie unter der Leitung des französischen Forschers des Polargebiets Charcots die östliche Küste Grönlands absuchen sollen. Gleichzeitig hat sich der Amerikaner Millon auf einem Aeroplan aus Kap Kolumbia auf die Suche nach den Fliegern begeben.

Mißwirtschaft.

Nach dem Bericht der Allerhöchsten Kontrollkammer des Staates weiß man bis jetzt noch nicht, wieviel Wald und Güter dem Staate gehören. Im Jahre 1922 wurde das Staatseigentum an Land im Budget des Ministeriums für Landwirtschaft mit 472 712 Hektar angegeben, im Jahre 1924 mit 336 977 Hektar, und im Jahre 1925 mit 375 748 Hektar. Welche Zahl die richtige ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Was die Torflager anbelangt, so wurde nicht einmal der Versuch gemacht, sie zu zählen und ihre Größe bzw. ihre Exploitierungsmöglichkeiten zu berechnen.

Die Bruttoeinnahmen aus den Staatsgütern sollten sich im Jahre 1923 auf 20 Millionen Zloty belaufen. Statt dieses im Budget veranschlagten Betrages sind aber nur 2 Millionen Zloty eingenommen worden. Die Staatswälder haben statt der veranschlagten 135 Millionen Zloty nur 25 Millionen Zloty an Einnahmen gebracht.

Die Abrechnungen sind nicht vollständig. Manche Güter haben überhaupt noch nicht abgerechnet, obwohl seitdem bereits 1½ Jahre vergangen sind. Die Kontrollkammer weist in ihrem Bericht auf diese Mißwirtschaft hin und macht das zuständige Ministerium für diese Führung der Geschäfte verantwortlich.

Am schönsten jedoch wirtschaftet die Verwaltung der staatlichen Sägewerke. Die Sägewerke haben dem Staat statt einen Gewinn große Verluste gebracht. Der Staat hat zu den Sägewerken in einem Jahre nicht mehr und nicht weniger als 152 000 Zloty zugelegt, denn so groß ist das Defizit der Verwaltung der staatlichen Sägewerke. Das Defizit von 152 000 Zloty bedeutet einen Verlust von 4 Zloty für jeden Kubikmeter Bretter. Dabei muß noch bedacht werden, daß die Sägewerke sich hauptsächlich in den Ostgebieten befinden, wo die Arbeitskräfte außerordentlich billig sind.

Im Kriegsministerium hat die Kontrollkammer ebenfalls eine große Mißwirtschaft festgestellt. Besonders scharf werden die Verträge kritisiert, die dieses Ministerium mit den Lieferanten abgeschlossen hat. Die Verträge sind durchweg so ungünstig, daß sich die Kontrollkammer nicht des Eindrucks erwehren konnte, daß verschiedene hohe Militärpersonen anständige Provisionssummen erhalten bzw. die Geschäfte halbpart mit den Heereslieferanten gemacht haben. Sehr oft wurden den Lieferanten die Beträge vorgeschossen, oder aber eine bestimmte Höhe des Gewinnes zugesichert.

Die Allerhöchste Kontrollkammer führt die Untersuchung weiter. Hoffentlich ist diese Arbeit nicht vergebens.

Die drohende Katastrophe.

Neue Grubeneinstellungen und Arbeiterentlassungen in Oberschlesien.

Kattowitz, 5. Juni. Nicht ohne Besorgnis wird von den schlesischen Grubenverwaltungen der 15. Juni erwartet, da Deutschland nicht mehr verpflichtet ist, von polnisch-oberschlesischen Gruben Kohlen abzunehmen. Bekanntlich sieht der Genfer Vertrag zwischen Deutschland und Polen vor, daß Deutschland bestimmte Kohlenmengen aus Polnisch-Oberschlesien beziehen muß. Die Frist für diesen Kohlenbezug läuft am 15. Juni ab, und über eine Weiterlieferung der Kohle ist bisher keine Einigung erzielt worden. Deutschland weigert sich, die Einfuhr von Kohlen aus Polnisch-Oberschlesien zu gestatten, da der Inlandbedarf an Kohlen in Deutschland durch die eigene Produktion gedeckt werden kann.

Von dieser Maßnahme sind vor allem die Giescheschen Gruben, die Schlesien-Grube und die Bergwerke der Pleßschen Verwaltung bedroht. Wie man dem „Oberschlesischen Kurier“ mitteilt, ist man sich über den Umfang der Werkeinstellungen und Arbeiterentlassungen bei den Pleßschen Anlagen noch nicht im Klaren. Doch scheint man **eine Verminderung der Belegschaften um etwa ein Drittel vornehmen zu wollen.** Auf den Giesche-Gruben sollen 1800 Bergarbeiter entlassen werden, auf der Schlesien-Grube 600 Mann. Wenn man in Betracht zieht, daß die Schlesien-Grube täglich 400 Tonnen Kohlen nach Deutschland geliefert hat und sich gezwungen sieht, solche Massenentlassungen vorzunehmen, so wird man sich eine Vorstellung von den Maßnahmen machen können, die zu treffen die Pleßsche Verwaltung gezwungen sein wird, die monatlich 60 000 Tonnen Kohlen an die deutsche Reichsbahn liefert. Man hofft allerdings, daß sich die deutsche Reichsbahn im letzten Augenblick noch bereit erklären wird, einen großen Teil dieses Kontingents abzunehmen. Sollten sich aber diese Hoffnungen nicht erfüllen, so geht die polnisch-oberschlesische Kohlenindustrie den denkbar schlechtesten Zeiten entgegen.

*

Die Kohlensorgen der Regierung.

Warschau, 5. Juni. Da Deutschland vom 15. Juni ab nicht mehr verpflichtet ist, polnische Kohle zu importieren, so sieht sich die polnische Regierung gezwungen, sich in einem sehr ungünstigen Moment nach anderen ausländischen Kohlenmärkten umzusehen. Man geht mit vollem Eifer daran, die ausländischen Kohlenmärkte, die als Absatzmärkte für polnische Kohle in Betracht kommen könnten, zu studieren. Und zwar handelt es sich um die Kohlenmärkte in Italien, zum Teil auf dem Balkan und in den skandinavischen Ländern. Besonders große Hoffnungen setzt man auf Schweden. Um hier der englischen Kohle Konkurrenz zu bieten, sollen die Transporttarife nach Danzig und Gdingen neuerdings entsprechend herabgesetzt werden. Zweifellos aber wird die englische Regierung sofort zu Gegenmaßnahmen schreiten. Beim Warschauer Handelsministerium hat man ein spezielles Komitee geschaffen, das den polnischen Kohlenexport genau überwachen soll. Das Komitee wird aus Vertretern der Ministerien für Handel, Eisenbahnwesen, Finanzwesen und Auswärtiges bestehen.

Die Note der Alliierten überreicht.

Berlin, 5. Juni.

Die Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens und Japans sowie der belgische Gesandte haben gestern mittag dem Reichskanzler die Kollektivnote übergeben, in der die alliierten Regierungen die Maßnahmen mitteilen, von denen sie die Räumung der nördlichen Rheinlandzone abhängig machen.

Der englische Botschafter erklärte dabei:

„Entsprechend dem am 5. und 26. Januar befolgten Verfahren habe ich die Ehre, Eurer Exzellenz im Namen meiner Kollegen und im eigenen Namen eine gemeinsame Note unserer Regierungen über die Voraussetzungen der Räumung der Kölner Zone auszuhändigen."

Der Reichskanzler nahm die Note mit folgender Antwort entgegen:

„Seit der Übergabe der alliierten Noten am 5. und 26. Januar, auf die Eure Exzellenz soeben Bezug genommen haben, hat die Reichsregierung sowohl bei der Beantwortung jener Noten als auch bei anderer Gelegenheit wiederholt Anlaß genommen, ihren Standpunkt in der Frage der Räumung der nördlichen Rheinlandzone darzulegen. Ich nehme auf diese Erklärungen Bezug. Die mir übergebene Note wird von der Reichsregierung unverzüglich geprüft werden. Die Reichsregierung wird sodann Entscheidung über ihre weiteren Maßnahmen treffen."

Die umfangreiche Note und ihre Anlagen werden erst am Sonnabend veröffentlicht.

*

Kabinettsrat bei Hindenburg.

Gestern wurde der erste Kabinettsrat unter dem Vorsitz Hindenburgs abgehalten. Seine Bedeutung wurde noch dadurch unterstrichen, daß nicht nur sämtliche Reichsminister teilnahmen, sondern auch der preußische Ministerpräsident Braun und Staatssekretär Weißmann. Das amtliche Communiqué besagte lediglich, daß die „Note über die Voraussetzungen für die Räumung der nördlichen Rheinlandzone" eingehend erörtert worden sei.

Wie aus dem Reichstag angekündigt wird, soll am kommenden Mittwoch der Auswärtige Ausschuß zusammentreten, ferner werden in der kommenden Woche die Ministerpräsidenten der Länder informiert werden. Da die Ententenote keine ultimativen Forderungen enthält, sondern lediglich deutsche Vorschläge und Maßnahmen anregt, werden Verhandlungen mit der Gegenseite wohl die Hauptrolle spielen.

Daß von deutscher Seite alles geschehen muß, um eine möglichst schleunige Erledigung herbeizuführen, liegt auf der Hand. Die Entente hat die Angelegenheit monatelang verschleppt und dadurch die Räumung Kölns verzögert. Auf deutscher Seite wird man auf ein rasches Verfahren drängen müssen, selbstverständlich unter Wahrung des deutschen Standpunktes gegenüber den Forderungen im einzelnen.

Wie die „Voss. Ztg." mitteilt, besteht die Note der Botschafter-Konferenz aus einer Sammlung von Einzelforderungen sehr verschiedenartigen Charakters. Das Gemeinsame ist, daß ihre Erfüllung Schwierigkeiten, Ärger und Kosten verursacht. Es muß für politisch denkende, historisch geschulte Persönlichkeiten ein etwas peinliches Gefühl sein, der Regierung eines großen Volkes ein Schriftstück zu überreichen, das bei aller Mäßigung der Sprache doch der moralischen Entwaffnung, der Wiederherstellung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit auf dem Fuße der Gleichberechtigung entgegenwirken muß.

Politisch am schwierigsten und heikelsten sind die Kapitel, die sich mit der Reichswehr befassen. Wenn gefordert wird, daß die Stellung des Chefs der Heeresleitung abgebaut werde, so ist das nicht nur in sachlicher Beziehung bedenklich, sondern es bringt auch nach der persönlichen Seite hin ernste Schwierigkeiten. General v. Seeckt hat sich um die Konsolidierung Deutschlands in schwerster Zeit außerordentliche Verdienste erworben, und seine Arbeit war so ausschließlich von sachlichen Gesichtspunkten bestimmt, daß er heute eine Vertrauensstellung zwischen den Parteien und Gruppen einnimmt. Andere Forderungen gelten der Bewaffnung einzelner Teile des Hunderttausend-Mann-Heeres. Sie finden — wie zum Beispiel der Einspruch gegen die Zuteilung leichter Maschinengewehre an die Reiterregimenter — keinerlei Stütze im Versailler Vertrag.

Verhältnismäßig einschneidend sind die Eingriffe in den Aufbau der Schutzpolizei. In Äußerlichkeiten geht man dabei so weit, die Beseitigung der Stahlhelme zu fordern, von denen sich eine Anzahl im Besitz der Schupo befinden sollen. Immerhin ist es bemerkenswert, daß die früher vertretene Forderung aufgegeben wird, die Kasernierung der Schutzpolizei zu beseitigen. Man hat offenbar eingesehen, daß die polizeilichen Aufgaben der Nachkriegszeit eine straffere Zusammenfassung und eine größere Bereitschaft der Polizeiorgane nötig machen als früher. Gegen die militärische Ausbildung in den sogenannten „vaterländischen Verbänden" sollen eigene Gesetze erlassen werden.

Von nicht zu übersehender materieller Bedeutung sind Forderungen, die den sogenannten Rüstungsbetrieben gelten. Genannt werden unter anderem Krupp und die Deutschen Werke in Spandau. Bei den großen Schwierigkeiten, mit denen die deutsche Wirtschaft ohnedies zu rechnen hat, bedeuten diese Forderungen eine bedenkliche Minderung der deutschen Wirtschaftskraft, die sicherlich nicht von militärischer Bedeutung ist, wohl aber der Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen Deutschlands Abbruch tut.

Alles in allem enthält die Note keine „Enthüllungen" von irgendwelcher Tragweite. Es besteht eben doch, alles überragend, die Tatsache, daß die deutsche Abrüstung in einem Grade vollzogen ist, der bei sachlicher Feststellung der Tatsachen irgendwelche Panikstimmung ausschließt. Man darf deshalb doch wohl die Erwartung aussprechen, daß diese Note die letzte ihrer Art gewesen ist, und daß endlich der Weg freigemacht wird zu einer Politik des gegenseitigen Vertrauens, die entwaffnender wirkt als alles, was Mißtrauen und Furcht an Kontrollen ersinnen können.

Die tschechisch-polnische Freundschaft.

Tschechischer Zoll auf polnisches Getreide.

Prag, 5. Juni. Die Verordnung über Getreidezölle ist bereits ausgearbeitet und bedarf nur noch der Bestätigung durch den Ministerrat, der in den allernächsten Tagen zu einer Sitzung zusammentreten wird. Der Getreidezoll soll 180 Kronen für 100 Kilo betragen. Jede Menge Getreide (Roggen, Weizen, Gerste, Hafer), die aus dem Auslande eingeführt wird, unterliegt der Verzollung. Dasselbe gilt von Fetten, die mit 11.50 Kronen pro Kilogramm verzollt werden sollen.

Die „Rude Prawo" bespricht in einem Artikel den polnisch-tschechischen Handelsvertrag und ist der Ansicht, daß die offiziellen tschechischen Kreise von vornherein nicht die Absicht gehabt hätten, die Klauseln des polnisch-tschechischen Traktats innezuhalten. Die Unterzeichnung dieses Traktats sei lediglich durch die augenblickliche Situation in der Tschechoslowakei diktiert worden. Die Einführung von Zöllen durch Polen sei nur der identischen Maßnahme von tschechischer Seite zuvorgekommen. Der Standpunkt der tschechischen Agrarier im Augenblick der Unterzeichnung des Traktats sei den Ansichten und der diplomatischen Aktion der tschechischen maßgebenden Kreise entgegengesetzt gewesen. Die Einführung von Schutzzöllen solle sämtliche Polen zuerkannten Handelserleichterungen durchkreuzen.

Die internationale Arbeitskonferenz.

Polens Wiederwahl in den Verwaltungsrat.

Genf, 5. Juni. Gestern fanden hier die Ergänzungswahlen zum Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsbureaus für die folgenden drei Jahre statt. An Stelle der bisherigen Delegierten der folgenden Staaten: Spanien, Chile, Finnland und Polen sollten neue Vertreter gewählt werden. Wegen der beschränkten Zahl der Delegiertenplätze entstand schon in den ersten Konferenztagen ein scharfer Wettbewerb. Am Anfang der Sitzung erklärte der Vertreter der Schweiz, daß die Schweiz nicht kandidieren werde. Der Vertreter Hollands protestierte scharf gegen eine längere Verteilung der Mandate als für drei Jahre und verlangte, daß Polen und Spanien, welche schon sechs Jahre ihre Plätze im Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsbureaus innehaben, für die anderen Staaten zurücktreten sollen. Die Erklärung rief bei den Staaten der „Kleinen Entente", China und anderen Mächten einen energischen Widerspruch hervor.

Nach einer stürmischen Diskussion schritt man zur Geheimabstimmung. Polen wurde in den Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsbureaus mit 45 von 55 abgegebenen Stimmen gewählt. Die Delegierten von Argentinien, Norwegen, Polen und Spanien bilden den neuen Rat des internationalen Arbeitsbureaus für die nächsten drei Jahre.

Republik Polen.

Bannfluch gegen den Senator Bogdanowicz.

♂ **Wilna, 5. Juni.** (Eigener Drahtbericht.) Der orthodoxe Metropolit Dionysius hat gegen den Senator Bogdanowicz, der in Wilna eine alt-orthodoxe Kirchengemeinschaft (Richtung des Metropoliten Tichon) gebildet hatte, den Bannfluch verhängt, der am kommenden Sonntag in der orthodoxen Kirche des Hl. Geistes in Wilna zur Verlesung kommen wird. Senator Bogdanowicz ist Theologe und Professor des russisch-orthodoxen Seminars in Wilna. — Die Angelegenheit hat insofern eine große politische Bedeutung, als Bogdanowicz die Selbständigkeit der orthodoxen Kirche Polens, die bekanntlich der polenfreundliche Metropolit Dionysius anstrebt, nicht anerkennt.

Verurteilung von Offizieren wegen Soldatenmißhandlung.

Warschau, 5. Juni. Vor dem hiesigen Kriegsgericht hatten sich fünf Offiziere zu verantworten, die unter der Anklage standen, Soldaten schwer mißhandelt zu haben. Das Urteil lautete gegen einen Hauptmann auf 1½ Jahre Gefängnis und Dienstentlassung, gegen zwei andere Hauptleute auf ein Jahr bzw. sechs Wochen Festung, gegen zwei weitere Offiziere auf ein Jahr Gefängnis und Dienstentlassung bzw. sechs Wochen Gefängnis.

Ein Verrückter im Sejm.

♂ **Warschau, 5. Juni.** (Eig. Drahtbericht.) In der heutigen Sejmsitzung, die sonst einen sehr ruhigen Verlauf nahm, sorgte ein Irrsinniger für etwas Abwechselung. Er erschien auf der Tribüne und begann plötzlich eine Ansprache aus dem Stegreif zu halten. Er wurde, nachdem sein Widerstand schnell gebrochen werden konnte, aus dem Saale entfernt und verhaftet, als es sich zeigte, daß er einen mit 7 Schuß geladenen Revolver bei sich hatte.

*

Gestern traf der deutsche Gesandte Rauscher in Warschau ein und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Aus anderen Ländern.

Der neue deutsche Konsul in Petersburg.

OE. Petersburg, 5. Juni. Am 3. Juni ist der neuernannte deutsche Generalkonsul in Petersburg, Walther, hier eingetroffen.

Eine neue Staatsumwälzung in Albanien.

Belgrad, 4. Juni. Die vor einigen Tagen ausgebrochenen Unruhen in Südalbanien tragen nicht, wie zuerst angenommen wurde, formellen Charakter, sind sind vielmehr der Beginn einer neuen Staatsumwälzung, die sich gegen den derzeitigen Diktator Acumed Bey Zogu richtet. Die Bewegung im Lande ist besonders wegen der großen Anzahl von Hinrichtungen außerordentlich gewachsen. Zogu hat während seiner fünfmonatlichen Regierung über 100 politische Gegner ohne jedes Verfahren beseitigt. Der Ministerpräsident hat sich bereits aus der Hauptstadt Tiran nach Durazzo begeben. Die Nationalversammlung dürfte unter diesen Umständen kaum zusammentreten. Die neue Revolution ist in dem nationalrevolutionären Komitee organisiert. Sie arbeitet mit außerordentlich reichen Mitteln.

Anachronismen.

Anachronismus oder Zeitverschiebung liegt vor, wenn man Dinge in eine Zeit versetzt, in der sie noch nicht vorhanden waren oder nicht vorkommen können. Besonders stark hierin sind unsere Dichter, zumal Goethe. Sein „Faust" spielt in vorreformatorischer Zeit; denn nach Luthers Übersetzung des Neuen Testaments (1522) würde Faust nicht daran gedacht haben, „das heilige Original in sein geliebtes Deutsch zu übertragen". Trotzdem singen die Studenten in Auerbachs Keller von dem „Ränzlein", das sich „der Doktor Luther angemästet" habe; Luther aber wurde erst im späteren Alter ein wenig beleibt.

In der Osterszene vor dem Tore ist von „beizendem Toback" die Rede, der jedoch in Wahrheit erst rund 100 Jahre später von den englischen Hilfstruppen des Winterkönigs nach Deutschland gebracht wurde.

In Auerbachs Keller wünscht sich ein Student „Champagnerwein", und recht moussierend soll er sein! Schade nur, daß die Zubereitung dieses Schaumweines erst 200 Jahre später von Dom Perignon erfunden wurde, der 1670 bis 1715 Kellermeister der französischen Abtei Haut-Villiers war.

Ebenso kennt Faust sonderbarerweise schon „Perücken von Millionen Locken", obwohl die Allongeperücken erst anderthalb Jahrhundert später unter Ludwig XIV. aufkamen. — Gretchen, deren Mutter „gar so genau" ist, leistet sich den neuen Luxus des Tretspinnrades, das erst ein Jahrzehnt vor ihrer Zeit von dem braunschweigischen Steinmetzen Johann Jürgens erfunden wurde. Mephistopheles redet zu Beginn der Valentinszene von einem alten, vergrabenen Schatz voll „herrlichster Löwentaler"; da diese aber erst von 1519 an geprägt wurden, waren sie damals funkelnagelneu und kein alter Schatz. Derselbe Teufelskerl bringt es auch fertig, sich „hart am Beichtstuhl vorbei" zu schleichen, obwohl Beichtstühle in Italien erst am Ende des 16., in Deutschland aber (wo der „Faust" doch spielt) frühestens am Beginn des 17. Jahrhunderts zu finden sind, also etwa 100 Jahre nach dem Faust. Doch was tut's? Mephisto kennt ja um 1522 sogar schon das „bißchen Feuerluft" des ersten Montgolfier-Ballons.

Im „Götz von Berlichingen" ist schon von Blumenkohl die Rede; leider aber war dieser zur Bauernkriegszeit in Deutschland noch nicht vorhanden, da er erst um 1700 aus Italien eingeführt wurde. Und die Kampfesgenossen des belagerten Haudegens gießen aus dem Metall der herabgerissenen Dachrinnen bereits Kugeln, während metallene Dachrinnen frühestens im 18. Jahrhundert nachweisbar sind.

Auch Schillers „Wallenstein" hat einen Wahrsagegeist; denn er redet 1634 schon vom Blitzableiter, den Franklin erst 1759 erfand. Im „Fiesko" wird 1547 die „Jesuitenkirche" (San Ambrosio) in Genua erwähnt, die erst 1584 erbaut wurde. Der erste Akt des „Tell" spielt am Tage „Simons und Judä", d. h. am 28. Oktober; nach dem Eingangsliede des Fischerknaben soll da, trotz der reichlich vorgerückten Zeit, der See noch ein „grünes Gestade" haben, „lächeln" und „zum Bade laden".

Auch Marta Stuart „prüft" am 8. Februar (!) 1584 (wo das Drama spielt), etwas sehr früh im Jahre, „auf dem grünen Teppich der Wiesen den leichten, beflügelten Schritt" und hat Wohlgefallen an den „freundlich grünen Bäumen".

Bei Scheffel bringt der „Trompeter", ebenfalls der Jahreszeit zum Trotz, seiner geliebten Margaretha einen Strauß aus Rosen, Aurikeln und Levkojen — ohne Gewächshaus und sonstigen Apparat! — Im „Ekkehard" speist Herzogin Hadwig bereits im Jahre 1000 mit der Gabel, die selbst 500 Jahre später noch nicht üblich war, und hat zu Weihnachten einen Tannenbaum im Zimmer, den nicht einmal das 18. Jahrhundert als Christfestschmuck kannte. Zur selben Zeit erwähnte der Hunnenführer Bilak schon den Branntwein, der frühestens 200 Jahre nachher in Gebrauch kam und allgemeiner erst im 15. Jahrhundert sich verbreitete. Karl der Dicke aber, der 888 starb, endete bei Scheffel erst 112 Jahre später in der Hunnenschlacht.

Shakespeare, in dessen „Sommernachtstraum" Glocken erklingen, während eine Szene seines „Wintermärchens" an der böhmischen Meeresküste spielt, läßt in seinem „Coriolan" schon munter die Kanonen donnern — zur alten Römerzeit.

Die Künstler leisten sich oft ähnliches. Ein bekanntes Gemälde von Messerschmidt stellt den Großen Kurfürsten mit den Salzburger Flüchtlingen vor dem kerzenerhellten Weihnachtsbaum dar; zahllose Bilder tun dasselbe schon mit Luther und den Seinen, obwohl es zu jenen Zeiten in Norddeutschland noch keine solchen Lichterbäume gab. Der berühmte Menzel läßt Friedrich II. königliche Gemahlin Elisabeth am „Flötenkonzert in Sanssouci" teilnehmen, während die Königin zu Lebzeiten ihres Gatten niemals dahin gekommen ist.

Die Geschichtsschreiber schließen sich dem Reigen der Zeitverschieber gar nicht selten an. Von dem spartanischen Gesetzgeber Lykurg (um 800 v. Chr.) erzählen die Alten rühmend, daß er seinem Volk Herstellung und Gebrauch des Gold- und Silbergeldes verboten habe — eine etwas seltsame Verfügung, da zu seiner Zeit noch kein Mensch solches kannte.

In Dullers „Geschichte der Deutschen" ist Kaiser Karl V. († 1558) abgebildet, wie er sich im Kloster San Juste vergeblich bemüht, eine Anzahl Pendeluhren auf gleichen Schlag und Gang zu bringen; daß ihm das nicht gelingen konnte, ist sehr klar, da — die ersten Pendeluhren erst ziemlich hundert Jahre später (1650) von Huyghens angefertigt wurden.

(„Dorp. Nachr.")

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 130.

Bromberg, Sonntag den 7. Juni 1925.

Pommerellen.

6. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

☐ **Die hiesige Kreistierarztstelle** ist durch den Tod des Kreistierarztes frei geworden. Nach der Auswanderung des Veterinärrates Felbaum, des letzten preußischen Veterinärbeamten, war der jetzt verstorbene Kreistierarzt bereits der zweite Beamte. *

d **Die Personenstandslisten** werden gegenwärtig ergänzt, und diese Arbeiten durch Beamte der Staatspolizei ausgeführt. Die Ergänzung findet zur Aufstellung der Listen zu den Stadtverordnetenwahlen statt, die am 7. Juli vor sich gehen sollen. *

A. **Einsegnung.** Am nächsten Sonntag findet in der evangelischen Pfarrkirche die Einsegnung der Konfirmanden des Pfarrers Jacob statt. *

* **Nacht und Sonntagsdienst** haben in der Zeit vom 6. bis 12. Juni die Sternapotheke, Chełmińska, und die Schwanenapotheke, Alter Markt. *

A **Das Weichselwasser fällt weiter**, und die zahlreichen Sandbänke erschweren die Schiffahrt ganz bedeutend; denn die Schiffe müssen von einem Ufer zum andern lavieren. Die Fahrt wird dadurch natürlich sehr verlangsamt und der Kohlenverbrauch außerordentlich erhöht. Da in den letzten zehn Jahren das Strombett nicht mehr gebaggert wurde, so wird die Fahrrinne immer schlechter, zumal auch die Buhnenarbeiten erst in den letzten Jahren und nur in geringem Umfange aufgenommen wurden. Die Erschwernisse der Schiffahrt müssen daher immer größer werden. *

☐ **Der Vieh- und Pferdemarkt** am Freitag war recht gut beschickt. Pferde waren reichlich vorhanden, aber in der Hauptsache handelte es sich um minderwertiges Material. Hiesige und auswärtige Händler hatten größere Koppeln gestellt. Es waren in der Hauptsache schwere Pferde, die zu Preisen bis zu 700, ja 800 zł angeboten wurden. Wirkliche Luxuspferde waren kaum vorhanden. Die teuersten Pferde gingen mit 700—800 zł weg. Gewöhnliche Arbeitspferde wurden aber bereits zu Preisen um 300 zł gehandelt. Für minderwertige Tiere zahlte man noch nicht 100 zł. Viele abgetriebene Mähren waren auch bei niedrigster Preisforderung kaum loszuschlagen. Der Viehmarkt war mit Kühen nicht so reich beschickt wie frühere Märkte. Es handelte sich in der Hauptsache um ältere minderwertige Milchkühe, die schon zum Preise von 120 zł angeboten wurden. Jüngere gute Milchkühe wurden mit 250 zł gekauft. Hiesige und auswärtige Händler kauften für Kongreßpolen, und es wurden Transporte bis zu 10 Stück zur Bahn gebracht. Auch Ziegen waren zum Verkauf gestellt. Das Geschäft war jedoch wenig lebhaft. *

Graudenzer Fahrplan.

Abfahrende Züge nach:

Laskowitz:	3.29, 3.47, 5.37, 7.11, 10.30, 13.25, 16.17, 20.00, 23.04
Jablonowo:	0.43, 1.34, 3.03, 5.40, 8.20, 13.08, 16.20, 19.45
Thorn:	0.40, 5.31, 16.25, 8.30
Garnsee:	5.31, 17.00, 19.00

Ankommende Züge von:

Laskowitz:	0.34, 1.22, 2.51, 7.34, 8.59, 12.52, 16.05, 19.14, 22.19
Jablonowo:	3.19, 5.26, 6.56, 10.23, 16.07, 2.56, 23.39. 3.37
Thorn:	2.22, 7.42, 12.49, 18.38
Garnsee:	8.04, 12.22, 22.02

A **Ein Hagelschauer** traf am Donnerstag unsere Gegend. Glücklicherweise dürfte kaum wesentlicher Schaden angerichtet sein. *

e. **Der neue Fahrplan** bringt gegen den bisherigen einige unbequeme Änderungen. Die Morgenzüge gehen nach Laskowitz wesentlich früher ab, auch der D-Zug. Auch nach Jablonowo geht ein Teil der Züge in der Nacht ab, so daß sie für den Lokalverkehr überhaupt keine Bedeutung haben. *

Thorn (Toruń).

—* **Mit der Regimentskasse flüchtig geworden** ist der Oberleutnant Karwański. K., der zum Sonntagsurlaub nach Graudenz zu seiner Braut fuhr, hatte vorher sämtliche Kassenbücher usw. verbrannt und den Kassenschlüssel mitgenommen. Nach dreitägiger Abwesenheit des K. schöpfte man Verdacht und öffnete die Kasse mittels eines Reserveschlüssels. Die Kasse wurde vollständig leer gefunden. Es hatten sich in ihr über 60 000 zł befunden. Von dem geflüchteten Defraudanten fehlt bis jetzt jede Spur. **

—* **Die Revisionsverhandlung im Thorner Schulprozeß** findet, wie das „Słowo Pom." von zuständiger Stelle erfährt, am 18. Juni vor dem Senat des Appellationsgerichts statt. **Bekanntlich legte der Prokurator** gegen das Urteil Revision ein. **

—* **Spurlos verschwunden** ist seit dem zweiten Pfingstfeiertage der 45jährige Jan Stucki, wohnhaft in der Graudenzerstraße. Da St. in letzter Zeit stark an einer Nervenkrankheit litt, so wird angenommen, daß er irgendwo umherirrt oder sich ein Leid zugefügt hat. **

Thorn.

≑ **Marktbericht.** Der reichbeschickte Freitag-Wochenmarkt brachte als Neuheit Erdbeeren, die mit 1.50 bis 2 zł angeboten und gekauft wurden, ferner die ersten Kirschen zu 1 und 1.40 zł und Kohlrabi zu 10 gr pro Stück. Der Preis für Butter und Eier schwankte zwischen 1.30 und 1.50. Sonst kosteten Spinat 20, Salat drei Köpfe 25, Mohrrüben 20 und 25, Radieschen 10, Rhabarber 10 und 15, Blumenkohl 50 bis 2.00, Gurken 50—1.50, Zwiebeln 35, Stachelbeeren 40, Sauerampfer 5, Spargel 40—1.10 und Kartoffeln 4—5 gr je Pfund. Das Angebot an Garten- und Waldblumen wird mit der fortschreitenden Jahreszeit immer größer. **

—* **Die alten Festungsmauern werden fallen.** Eine Vertretung von Museumssachverständigen hat mit dem Magistrat einen Plan aufgestellt, nach dem die alten Stadtmauern an der Weichselseite fallen sollen, um der Stadt ein besseres Aussehen nach dieser Seite und Raum zur Anlage von Gärtchen zu geben. Auch die Stadtmauer am „Deutschen Heim" wird abgebrochen, und der Wassertümpel zugeschüttet werden, so daß auch die dortige kleine Brücke überflüssig wird. Dort wird alsdann die Straße verbreitert werden. Auch die Mauer am Junkerhof und Schloß soll fallen, um beide Bauten voll zur Schau zu bringen. In unmittelbarer Nähe soll dann ein Kaffeehaus durch die Stadt errichtet werden, wodurch die Stadtkasse eine gute Einnahme zu erzielen hofft. **

≑ **Ein unerhört frecher Einbruchsdiebstahl** wurde am Freitag in der Mittagszeit zwischen ½2 und ½3 Uhr im Ladengeschäft der Honigkuchenfabrik von Gustav Weese in der ul. Król. Jadwigi (Elisabethstraße) verübt. Während das Geschäft um diese Zeit geschlossen und das Personal zu Tisch war, drangen die Diebe durch die im Hausflur befindliche Seitentür in den Laden ein, indem sie das Sicherheitsschloß einfach ausbrachen. Sie demolierten die Ladenkasse, eine National-Registrierkasse, und stahlen die Tageseinnahme in Höhe von 110 zł. Außerdem ließen sie 6 Pack Schokolade zu je 20 Tafeln mitgehen und Pfefferkuchen, Dessert-Katharinchen und andere Kleinigkeiten im Werte von etwa 40 zł. Die Kriminalpolizei hat die Untersuchung sofort energisch aufgenommen. **

—* **Vor der hiesigen Strafkammer** sollte sich der Ingenieur und Leiter der chemischen Fabrik „Ceres", Podrasko, wegen Wuchers verantworten, der bei dem Verkauf von Seifen und Kokosfett betrieben sein sollte. Infolge Antrags des Rechtsanwalts Tempski auf Vernehmung des ehemaligen Finanzministers Michalski wurde die Verhandlung vertagt. **

---

er. **Culm (Chełmno)**, 4. Juni. Der Landregen am Mittwoch früh hielt viele Landleute vom Wochenmarkte zurück, und so war nur wenig Angebot. Verlangt und gezahlt wurde für Butter 1.50—1,70, Eier 1,20—1,40, Glumse 30, Spargel 80—1, Stachelbeeren 40—50. Auf dem Fischmarkt kosteten Zander 1,20—1,50, Schleie 1, Bressen 70—90, Karauschen 80, Barse 60—80, Plötze 40. Der Zentner Kartoffeln kostete 2—2,50, junge Hühnchen das Paar 2,50, Suppenhühner 2—3. — Am Dienstag nachmittag ging über unsere Stadt ein starkes Gewitter nieder. In einen Baum des Klostergartens schlug der Blitz ein, ohne jedoch zu zünden. — Da es zu vielen Unzuträglichkeiten Anlaß gab, daß der Wagenverkehr über die Weichsel mittels der Fähre ausgeschaltet war, so hat die Wasserbauverwaltung sich genötigt gesehen, mittels eines Spitzprahms, der von einem Dampfer geschleppt wird, den Verkehr für Fahrzeuge aller Art aber nur bei Tage aufrecht zu erhalten.

m. **Aus dem Kreise Culm**, 5. Juni. Bis jetzt wurden die Protokolle des Deichamtes Podwitz in deutscher Sprache geführt. Es ist nunmehr angeordnet worden, daß auch in polnischer Sprache protokolliert wird. Es werden demnach zwei Protokolle geführt. Die Statuten des Deichverbandes mußten auch ins Polnische übersetzt werden. Maßgebend sollen aber die deutschen Satzungen sein, die seinerzeit von der Behörde genehmigt wurden.

* **Culmsee (Chełmża)**, 5. Juni. Ein Autobusverkehr ist zwischen unserer Stadt und Thorn eingerichtet worden. Die Wagen verkehren nach jeder Richtung viermal täglich.

* **Dirschau (Tczew)**, 5. Juni. Zwangsversteigerungen von Sachen aller Art durch den hiesigen Gerichtsvollzieher sind jetzt mehr und mehr an der Tagesordnung, ein Zeichen dafür, daß die wirtschaftliche Not immer drückender wird, da ein immer größerer Teil der hiesigen Gewerbetreibenden seinen finanziellen Verpflichtungen anderen gegenüber nicht mehr nachkommen kann. Hinzukommen dann noch die drückenden Steuerlasten und andere Abgaben, die bei dem heutigen überflauen Geschäftsverkehr nicht aufgebracht werden können. — Die Leiche der hier verstorbenen Eisenbahnbediensteten Wogram aus Berlin, die als letztes Opfer der Stargarder Eisenbahnkatastrophe im hiesigen Vinzenzkrankenhause ihren schweren Verwundungen erlegen ist, wurde heute nachmittag auf Verlangen der Berliner Staatsbahnverwaltung nach dorthin übergeführt.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 7. Juni 25. (Trinitatis).

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm 10 Uhr: Einsegnung, Pfarrer Jacob. 12 Uhr: Kindergottesdienst, Pf. Dieball. Dienstag, vorm. 10 Uhr: Abendmahlsfeier, Pfarrer Jacob. Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde, Pf. Dieball.

Liedertafel Graudenz.
Dienstag, den 9. Juni, 8 Uhr,
Uebungsstunde zum
Bundes - Konzert.
Pünktlich. Erscheinen aller Sänger erforderl.
Der Vorstand.
J. A. Hein. 6841

Singakademie Graudenz
Dir.: Musikdirektor Hetschko.
Mittwoch, d. 17. Juni, 8 Uhr abends,
im „Tivoli"-Garten
Lieder-abend
veranstaltet von der Singakademie.
Bei schlechter Witterung im Saale.
7198 Eintritt frei!

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 130.

Bromberg, Sonntag den 7. Juni 1925.

D. K. F.

Diktator — Westmarken-Verein.

Der in diesen Tagen in einem maßgeblichen Teil der polnischen Presse veröffentlichte Droh-Aufruf des Westmarkenvereins gegen gerechtdenkende Polen, welche die Gesuche deutscher Optanten befürworten, in denen eine Aufenthaltsverlängerung erbeten wurde, hat einen polnischen Leser unseres Blattes veranlaßt, uns folgende Verse zur Verfügung zu stellen:

„Wir sind die Okazisten,
Verteidiger der Mark,
Wir nennen uns noch Christen
Und sind im Hassen stark.

„Wir hetzen gegen Deutsche
(Ihr Leid weckt unseren Mut.)
Hinaus, Optant! Die Peitsche
Von Wien, die zieht sehr gut!“

„Doch Ihr wollt Euch erfrechen, —
Weil Euch das Mitleid treibt,
Für den Optant zu sprechen,
Daß er im Lande bleibt?

„Ihr wollt die Brüder drüben
Bewahr'n vor gleichem Los?
Wer heißt Euch, Brüder lieben?
Den Haß macht riesengroß!

„Laßt ab, Ihr Deutschen-Freunde,
Sonst trifft Euch unser Groll.
Ihr werdet unsre Feinde.
Laßt ab, denn Ihr seid toll!

„Sonst .... werden wir Euch schänden
Und an den Pranger ziehn.
Wir kommen aus den Bränden
Der Türkenschlacht von Wien.

„Sobirski? Unsere Ahnen? —
Sie gingen längst zur Ruh.
Wir schwören anderen Fahnen
Und anderen Zielen zu.

„Laßt uns als Heiden streben!
(Das Vaterland gebeut's?)
Und sollte Gott noch leben,
Schlagt wieder ihn ans Kreuz!

„So halten wir es immer:
Verteidiger der Nacht!
Und geht die Welt in Trümmer, —
Der Deutsche hat's gemacht!

Der Zukunftskrieg in französischem Licht voraus betrachtet.

In der „Oeuvre“ nimmt sich G. de la Fouchardiere seine Landsleute wieder einmal her, indem er sich über ihre ewige Kriegspsychose, ihre Angst vor den deutschen „Boches“ weidlich lustig macht. Er schreibt:

Michel Corday bespricht Oberstleutnant Mayers soeben erschienene Broschüre: „Weder Kriege, noch Armeen mehr.“ Es ist zweifellos: der Herr Oberstleutnant Mayer ist vom Stamme jener, der uns einst die großen Propheten schenkte . . .

Der Herr Oberstleutnant Mayer zitiert in seiner Broschüre eine Stelle aus einem Briefe des Herrn Oberstleutnants Montaigne. Der Herr Oberstleutnant Montaigne zwingt sich, zu denken, der Herr Oberstleutnant Mayer strengt sich an, um Voraussicht zu üben — Eigenschaften, deren Betätigung bekanntlich im Gegensatz zum Militarismus steht und die der militärischen Disziplin zuwiderlaufen . . .

Das ist es, was Mantaigne schreibt: „In welcher Form wird sich der nächste Krieg abspielen? Die Sache ist klar: Eine Nation wird eines Tages die Ausrottung eines bestimmten Volkes beschlossen haben. In aller Stille hat diese Nation alles Notwendige vorbereitet und eines schönen Tages oder einer schönen Nacht wird sich bei günstigem Winde eine dichte Gaswolke über das ganze Land ausbreiten. Und dieses Volk wird gewesen sein . . .“

Der Krieg hört auf, eine turbulente, grausame Sache, eine Anhäufung aller Greuel zu sein. Er wird zur Euthanasie der Völker, er führt zum wahren, zum unmittelbaren und ewigen Frieden.

Vor dem Kriege, das war: die ewige Furcht, ein stetig drohendes Gespenst, ein fortwährendes Alpdrücken; es war das spähende feindliche Auge, das unentwegt lauernde, das horchende feindliche Ohr; ein ewig drohendes Damoklesschwert, dessen Faden unweigerlich zerrissen wird; vorher, das war: der angriffslustige Patriotismus und der niemals ruhende Revanchegedanke; das waren militärische Paraden, Revuen und Aufzüge, alle diese klingenden und doch so unheimlichen Vorbereitungen.

Während des Krieges, das waren die Todesqualen der Verblutenden und die Leiden der Zurückgebliebenen, die furchtbare Agonie der Sterbenden und die längere und daher schrecklichere Agonie der Überlebenden; ein verzweifeltes unentwegtes Hoffen inmitten eines allgemeinen Zusammenbruches.

Nach dem Kriege, das war: die Hungersnot im Lager der Besiegten und der Bankerott bei den Siegern, nebst der freundlichen Aussicht, bei der nächsten Gelegenheit all' die erlebten Schrecknisse wieder durchmachen zu dürfen.

Aber nein, der Krieg von morgen wird ohne Trommeln und Trompeten vor sich gehen; er wird ein laut- und schmerzloser Krieg sein.

Eine Gaswolke, von einem leichten Ostwind sachte vorwärtsgetrieben, breitet sich über unser Land aus . . . Sie wird zum Leichentuch für das sanft entschlafene Frankreich, in dem es keine lebende Seele mehr gibt . . .

Alle werden sie dahingegangen sein, auch die hervorragendsten Offiziere und die berufensten militärischen Führer. Der Maschinist des Extrazuges, der nach Bordeaux rast, entschlummert lautlos auf seiner Maschine und in den Waggons wird die flüchtende Regierung im ewigen Schlaf liegen. Der alles gleichmachende Krieg, von dem die Utopisten bisher vergeblich träumten — hier habt ihr ihn. Aber sie auch, die Utopisten, auch sie werden ausgeträumt haben. Restlos ist die Finanzkrise gelöst; mit ihr verschiedene andere Krisen.

Ich sage es euch: glaubt mir, es ist nicht gut, wenn die Völker zu alt werden. Das Altern einer Nation ist immer traurig und voll unvorhergesehener Zufälle; das Ende ist grausam, es heißt: Zerfall und Zerreißung. So endeten Babylon und Rom, die zu lange gelebt hatten. Das strahlende Griechenland und die siegreichen Mauren haben Nachkommen hinterlassen; schöner und besser wäre es gewesen, hätte nur die Erinnerung an sie weitergelebt . . .

Lasset uns essen, trinken, lieben, denn morgen vielleicht sind wir schon tot! Leichten Herzens wollen wir unseren letzten papierenen Sou aufgehen lassen! Mit Rosen bekränzt, von dem Wunsche beseelt, in Schönheit zu sterben, so wollen wir frohen Mutes darauf warten, daß ein frischer, von Osten kommender Wind uns die erlösende, befreiende Wolke entgegentreibt.

*

Das böse Gewissen.

Die 540 „deutschen Spione“ Abd el Krims.

Von einem Teilnehmer an der Fahrt des Lloyddampfers „York“ nach Spanien und Portugal wird dem „Berliner Tageblatt“ geschrieben: „Der „Intransigeant“ berichtet, daß 540 deutsche Touristen sich nach Marokko eingeschifft hätten, um sich Abd el Krim als Nachrichtentruppe zur Verfügung zu stellen. **Er meint damit eine Erholungsreise für deutsche Geistesarbeiter,** die von Bremen nach Spanien, Portugal und den Atlantischen Inseln fahren und in ihrem Programm auch eine Landung in Ceuta und Tetuan vorgesehen hatten. Diese Fahrt, die auf dem Dampfer „York“ des Norddeutschen Lloyd gemacht wurde, hatte den Zweck, deutschen Geistesarbeitern eine billige Reise nach Gegenden zu bieten, die unter heutigen Verhältnissen nur unter Aufwendung bedeutender Mittel erreichbar sind. An Bord des „York“ befanden sich zumeist Akademiker, Künstler und Gelehrte, die sich viel mit Kunst und Wissenschaft, aber nicht mit Politik befassen, u. a. Käte Kollwitz. Ein großer Teil dieser Touristen waren Frauen und Kinder. Die Verhandlungen mit der Eisenbahn Ceuta—Tetuan wurden von der Reiseleitung abgebrochen, da sie eine Fahrt in ein Kriegsgebiet nicht verantworten wollte. Diese harmlosen 540 Fahrgäste hielt der „Intransigeant“ für Abd el Krims Nachrichtentruppe.“

Die letzte Auflage des Sicherheitspakts.

„Es ist undenkbar, daß Deutschland unterzeichnet.“

Lloyd Georges Blatt, „Daily Chronicle“, führt in einem Leitartikel Klage darüber, daß in Frankreich die ganze Presse mit der offiziellen britischen Denkschrift über den Sicherheitspakt vertraut zu sein scheint, während in London lediglich die aus Frankreich kommenden Informationen vorlägen. Seit dem Monat März habe sich Chamberlain über die Sicherheitsfrage nicht geäußert. Man müsse sich fragen, wie der gegenseitige Pakt vereinbar sei mit dem Anspruch Frankreichs auf ein Durchmarschrecht durch ein neutrales Gebiet zur Unterstützung Polens, sobald die Polen als in ernster Lage befindlich von ihm erachtet werden. Alle Pariser Meldungen stimmten darin überein, daß britischerseits kein Einwand gegen irgendwelche Maßnahmen Frankreichs erhoben werden würde. **Deutschland solle unter keinen Umständen das Recht haben, durch die neutrale Zone in Frankreich einzumarschieren, Frankreich solle aber berechtigt sein, sie zu durchqueren, um in Deutschland einzudringen. Es sei undenkbar, daß Deutschland irgendeine derartige Vereinbarung unterzeichnen werde.** Hofft Chamberlain, fragt das Blatt, die Deutschen zu überreden, so unmögliche einseitige Bedingungen anzunehmen, oder ist er etwa bereit, England in irgendeiner neuen militärischen Unternehmung außerhalb des gegenseitigen Paktes zu verpflichten? Hierüber ist man vollkommen im Unklaren. Es ist Zeit, daß die Regierung eine Andeutung für die klaren Linien der Politik gibt, durch die sie für die Nation und anscheinend auch für die militärische Macht Englands Verpflichtungen eingeht.

Korfanty über die polnische Wirtschaftskrise.

OE. Warschau, 5. Juni. Auf dem Parteitag der Christlichen Demokratie hielt Korfanty eine große Rede über Polens Wirtschaftslage, in der er dem Optimismus Grabskis entgegentrat. Er verwies auf die Stagnation in den grundlegenden Industriezweigen, wie Kohle und Eisen, deren Produktion gegenüber der Vorkriegszeit um 50 und 40 Prozent zurückgegangen sei, ferner auf die Naphtha- und Textilindustrie. Selbst der in Westpolen vor dem Kriege so intensive Ackerbau sei gesunken. Die dem Elend verfallene Bauernschaft habe ihre Kaufkraft eingebüßt und der Industrie ihre Hauptstütze auf dem Binnenmarkt entzogen. Der Arbeitslosenstatistik, die im letzten Monat einen Rückgang der Erwerbslosen aufweist, schenkt Korfanty keinen Glauben: sie berücksichtige weder die Kurzarbeiter, noch die vielen Auswanderer. Die Kapitalknappheit finde in den hohen Zinsen ihren Ausdruck, die bei Tagesgeld 3—4 Prozent monatlich erreichen. Durch ständige Hinaufschraubung der Einfuhrzölle bezeuge die Regierung vor dem Auslande, daß Polen zu Verzweiflungsmaßnahmen greifen müsse, um dem die Währung bedrohenden Devisenabfluß entgegenzuwirken. In der Handelsvertragspolitik habe sich Polen allzusehr von Gefühlsmomenten leiten lassen. Der tschechische Vertrag sei daher nach reichlichem Zeitverlust wohl zustande gekommen; was Deutschland anbelangt, so „könne dieses Volk manchem unsympathisch sein, entscheidend sei aber, daß Polen von ihm am meisten Waren beziehe und ihm auch am meisten verkaufe“. Die Auslandspolitik Polens müsse „auch weiterhin“ ausgesprochen friedliebend sein; alles Säbelrasseln gehöre der Vergangenheit an. **Im Innern müßten die Nationalitätenkämpfe aufhören, sie passen in die Zeit der Handelsvertragsverhandlungen nicht hinein.**

Im Gegensatz zu dieser kritikreichen und versöhnlichen Rede nahm der Parteitag eine Entschließung an, in der er die Regierung aufforderte, angesichts der von Deutschland vorgenommenen und seinen internationalen Verpflichtungen zuwiderlaufenden Einschränkung des Kohleneinfuhrkontingents zu den schärfsten Waffen des Wirtschaftskampfes zu greifen.

Die Hellseherin und Amundsen

II.

Die „Rigasche Rundschau“ fährt mit ihrem Geisterbericht also fort:

„Während das eine der beiden Medien, deren Beobachtungen wir dieser Tage wiedergaben, nur nachts im verdunkelten Raum in Gegenwart des Operierenden und nach Versenkung in den Trancezustand zu sehen imstande ist, kann Frau St. O., — wie der Operierende uns mitteilt —, durch starke Konzentration zu jeder Tageszeit die gewünschten Bilder selbständig entstehen lassen. So konnte sie auch Dienstag bereits am Tage weitere Nachrichten über Amundsen erhalten, die zusammengefaßt folgendes Bild geben:

29. Mai, 12 Uhr mittags. Die Gegend, in der sich Amundsen befindet, ähnelt einem Hochplateau. Im Hintergrund Berge. Amundsen scheint Messungen vorgenommen zu haben; es macht sich eine gewisse Mißstimmung bei ihm bemerkbar, er murmelt etwas zwischen den Zähnen.

3/42 Uhr nachmittags: Frau St. O. schüttelt energisch den Spiegel und ruft erstaunt: „Was hat Amundsen nur am Bein befestigt? Ist das ein Meßinstrument? Aha, deshalb macht er auch so komische Schritte. Ach, sehen Sie nur der rechte Fuß!“

Plötzlich blickt sich das Medium erstaunt um, als ob sie Zustimmung bei ihrer Umgebung erwartet hätte, um dann hell aufzulachen und zu sagen: „Ja, woher sollen Sie nun das wissen!“

5 Uhr nachm. Amundsen sucht fieberhaft etwas im Schlitten.

9 Uhr abends: Das Medium liegt und ist im Trancezustand versunken. Nach einiger Zeit beginnt es zu sprechen. „Es ist derselbe Mensch wie gestern. Ein müdes Gesicht, braun gebrannt, blauschwarzes Haar, sehr dicht, gescheitelt, ein Mal an der Lippe. An der linken Schulter hat er eine schlecht verheilte Schußwunde. Er ist 28—30 Jahre alt. Warum stört er immer? Er ist furchtbar aufgeregt. Er befindet sich höher als ich.“

Auf die Frage: von wem es spreche, erklärt das Medium, daß noch jemand Amundsen suche; schon gestern bemerkte sie es, habe aber die Bestätigung des heutigen Tages abgewartet: „Dieser Mensch wirkt furchtbar störend, er hält sich immer in meiner Nähe auf. Er ist aber schwach an Gefühlen und quält sich außerordentlich ab. Er kann nur dunkel sehen und empfinden. Aber er stört so sehr, — ich kann nichts bemerken, wenn er in der Nähe ist. Wenn er doch zu einer anderen Zeit käme. Das Medium versinkt wieder in Schweigen, man merkt an den Gesichtszügen die Qual seiner Empfindung. Nach einiger Zeit kommt Frau St. O. zu sich, klagt über starke Kopfschmerzen und große Müdigkeit und erklärt, daß sie heute nicht mehr zu arbeiten imstande sei. Sie weiß bestimmt, es sei noch jemand anderes auf der Suche nach Amundsen. Dieser gehe aber von dem Gedanken aus, daß Amundsen schon tot sei. Er wirke furchtbar störend auf sie. Ihrer Meinung nach lebte der zweite Beobachter auch räumlich nicht weit von ihr und sei durch ihr Suchen auch bewogen worden, nach Amundsen zu forschen. Frau St. O. konnte sich auch nicht mehr erholen und war gestern zu weiteren Beobachtungen unfähig.

Die Sitzung mit dem zweiten Medium begann um 11 Uhr nachts und dauerte bis 2 Uhr morgens, da seine Äußerungen und Beobachtungen von großen Pausen, die oft bis eine halbe Stunde währten, unterbrochen waren. Doch blieb das Medium die ganze Zeit über in einem mehr oder weniger tiefen Trancezustand, ohne auch nur einmal vollständig zu sich zu kommen.

Das Medium sieht Amundsen mit seinem Begleiter, der nicht mehr liegt, sondern bereits aufgestanden war (allerdings scheint er beim Gehen Schmerzen zu empfinden und den linken Fuß etwas nachzuschleifen), Messungen vornehmen; dann versuchen die beiden einen Eisberg emporzusteigen; sie gehen aber nicht gerade hinauf, sondern machen eine Runde, so daß sie bald hinter dem Berge verschwinden, worauf das Medium sie verliert. Das Medium äußert, daß Amundsen zwar nicht mutlos oder hoffnungslos, aber doch gedrückter Stimmung sei; es scheine, als ob ihn etwas innerlich sehr quäle und als ob er teilweise in seinen Erwartungen enttäuscht sei.

Dann folgte eine der oben erwähnten langen Pausen, worauf das Medium fortfährt:

Ich sehe etwas Schwarzes. Ist das ein Vulkan? Oder ist das Wasser, das in die Höhe springt? Ich kann es nicht feststellen. Und da fließt Wasser herab, aber es fließt nicht wie gewöhnlich Wasser fließt, sondern in Strähnen, wie wenn es taue und gleichzeitig friere.

Dieses Bild hält das Medium lang auf, ohne daß es zu einem Resultat gelangen könnte, worum es sich eigentlich handelt. Auf die Frage, ob es Amundsen sehe, antwortet es mit „Nein“.

Nach einiger Zeit erklärt das Medium, der Nebel werde von Tag zu Tag dichter, es sehe einen dunklen großen unförmigen Punkt im Nebel; der sich bewege. Was es sei, könne es aber nicht feststellen.

Nach einer Zeit Stillschweigen schien das Medium sehr unruhig zu werden, griff nach der Hand des Operierenden, der dicht neben ihr saß, und legte sich seine Hand auf die Stirn, worauf eine gewisse Beruhigung eintrat.

Das Medium behauptet, das eine Flugzeug zu sehen, welches fliege. Von dem Flugzeug gehe ein Lichtschein aus.

Diese Beobachtung teilt das Medium in abgerissenen, kaum hörbaren Sätzen mit, so daß der Operierende sein Ohr ganz ihrem Munde nähern muß.

Von dem andern Flugzeug berichtet das Medium, daß der Schaden an ihm fast behoben sei, nur eine Stange sei gebrochen. Über die Personen sowohl auf dem einen als auf dem andern Flugzeuge berichtet es trotz wiederholter diesbezüglicher Fragen des Operierenden nichts.

Nach einer abermaligen ziemlich langen Pause erklärt das Medium Amundsen wieder zu sehen. Er sei noch auf dem Berge, aber in niedrigerer Lage. Er sei in derselben Stimmung wie vorhin und quäle sich sehr mit einem Gedanken ab; eine gewisse Enttäuschung sei bei ihm unverkennbar. Der Schlitten stehe am Fuße des Berges.

Es folgte wieder eine lange Pause. Das Medium war sehr unruhig, warf sich hin und her, verdrehte den Kopf und schien von etwas Bedrückendem gequält zu werden. Als der Operierende seine Hand auf die Stirn des Mediums legt, stößt sie dieselbe unwillig von sich. Plötzlich wird das Medium ruhig, seine Stimme wird lauter und klingt sicher und zuversichtlich, im Gegensatze zu früher, wo sie kaum hörbar und bedrückt war. Es sagte:

Amundsen ist froh geworden! Amundsen hat seine Ruhe und seinen Mut wiedergewonnen. Die Zweifel und die quälenden Gedanken haben ihn verlassen. Er hat Gewißheit bekommen. Er ist entschlossen, zum Flugzeug zurückzukehren, aber nicht um endgültig zurückzukehren, sondern, um seine Forschungen in einer andern Richtung fortzusetzen.

Darauf wurde das Medium wieder still, um nach kurzer Zeit zu erwachen. Es fühlte sich schwach, war aber vollständig ruhig und heiter, da nach ihren Worten Amundsen wieder siegeszuversichtlich geworden ist.

Die deutsche Mount-Everest-Expedition.

Aufbruch am 2. Juli 1925.

Am 2. Juli dieses Jahres wird unter Führung des österreichischen Alpinisten Philipp Pulsator von Peisser von Venedig aus eine deutsche Expedition aufbrechen, deren Ziel ist, den höchsten Berg der Welt, den Mount Everest, zu erklimmen. Die Expedition, an der auch zwei Reichsdeutsche, nämlich Hauptmann a. D. Bleines und Dr. Schmidt, teilnehmen, gliedert sich in eine Vor- und Hauptexpedition. Der Angriff gegen das „Dach der Welt“ soll von Süden her erfolgen und zwar soll die Vorexpedition, an der zehn Personen teilnehmen, zwischen der Sommer- und Wintermonsunzeit ausgeführt werden. In zwei Gruppen folgt dann im nächsten Jahr die Hauptexpedition. Das ganze Unternehmen wird sechzig Personen umfassen, von denen jedoch nur dreißig in das engere Gipfelgebiet vordringen werden, nämlich die zehn Personen der Aufklärungsexpedition und die aus zwanzig Personen bestehende Hauptexpedition, die die eigentliche Offensive gegen den Gipfel des 8840 Meter hohen Bergriesen vortragen will.

Der Führer der Expedition Pulsator von Peisser, ein geborener Innsbrucker, gilt als hervorragender Alpinist, der bereits in den Stubaier Alpen schwierige Hochgipfel und in der Schweiz Matterhorn, Jungfrau und Finsterahorn erstiegen hat. In Sportkreisen erregte s. Zt. eine Durchquerung der Schweiz auf Skiern, die Peisser innerhalb einer Woche ausführte und die ihn über sieben Gletscher und fünf Berggipfel führte, viel Aufmerksamkeit. Mit großer Sorgfalt hat Peisser seine Begleiter ausgewählt. Außer sechs Tiroler Bergsteigern, die später durch tibetanische Träger unterstützt werden, wurden mehrere wissenschaftliche Mitarbeiter (Topographen, Geologen usw.) verpflichtet. Das Unternehmen wird in seiner Ausrüstung auch funkentelegraphische Apparate mitführen, um in den Schneehöhen des Mount Everest mit der Welt in Verbindung zu bleiben. Jedenfalls ist alles mit großer Voraussicht erwogen und getan worden, um die Möglichkeit eines Erfolges zu sichern.

Der Führer der deutschen Expedition drängt zur Eile, weil im nächsten Jahre von verschiedenen Ländern die Besteigung des Mount Everest erneut versucht werden soll. Neben einer schweizerischen Expedition wird auch eine neue englische Mount-Everest-Expedition im nächsten Jahr den Angriff auf den Gipfel unternehmen. Wie um den Nordpol, so hat, wie zu ersehen ist, auch um den Everest ein Wettlauf der Nationen eingesetzt und es ist durchaus möglich, daß besondere Glücksumstände darüber entscheiden, wem der Sieg zufällt.

Die beiden bisherigen englischen Mount-Everest-Expeditionen, die in den Jahren 1922 und 1924 unternommen wurden, sind, wie erinnerlich, gescheitert. Bei dem ersten Unternehmen im Jahre 1922 errreichten Major Finch und Geoffroy Bruce am 26. Mai unter Anwendung von Sauerstoffapparaten eine Höhe von 8326 Metern, blieben also noch 500 Meter unter dem Gipfel. Ein ungeheuerer Sturm, der sie fortzuschleudern drohte, zwang sie zur Umkehr. Ein zweiter Angriff, der am 6. Juni gewagt wurde, kostete mehrere Menschenleben: sieben Träger wurden von einer Lawine weggerissen. Nicht viel glücklicher war die englische Expedition vom Jahre 1924, die unter Leitung des Generals Bruce (eines Onkels des oben bereits erwähnten Geoffroy Bruce) stand. Bei dem Versuch, die letzte Reststrecke zum Gipfel zurückzulegen, gerieten, die beiden Steiger Mallory und Irvine in Wolkenmassen. Das war am 8. Juni v. Js., mittags 12 Uhr 50 Minuten. Hinter dem Wolkenvorhang erfüllte sich das tragische Schicksal der beiden jungen Menschen. Sie kehrten nicht mehr zurück.

Der Führer der deutschen Mount-Everest-Expedition, von Peisser, gründet seine größeren Erfolgsaussichten u. a. darauf, daß er von Süden her den Angriff unternimmt und auf diese Weise den Weg um 250 Kilometer gegenüber der Route der beiden englischen Unternehmungen abkürzt. Peisser hofft übrigens, bis zur Höhe von 7500 Metern ohne Sauerstoffapparate auszukommen. Es ist besonders bemerkenswert, daß von englischer Seite den Deutschen die Erfahrungen der früheren Besteigungsversuche bereitwilligst zur Verfügung gestellt worden sind.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß zu Anfang dieses Jahres von englischen Fliegern (Allan Cobham und Kapitän Fisher) der erste Flug um das Himalaja-Massiv ausgeführt wurde. Der Start erfolgte von Kalkutta. Nach zwanzig Flugstunden erreichten die beiden Flieger Jalpaiguri, von wo am anderen Morgen der Flug nach den Schneeriesen des Himalaja gewagt wurde: in das Herz dieser grandiosen Bergwelt, wo die höchsten Gipfel der Welt dem Himmel entgegenstreben: Everest (29 000 Fuß hoch), Kinchinjunga (28 140 Fuß), Makalu (27 800 Fuß), Jano (25 300 Fuß), Kabru (24 000 Fuß) und andere Schneeberge, deren weißer Scheitel im Licht der Sonne leuchtete. Das Flugzeug erreichte eine Höhe von 17 000 Fuß, blieb also weit unter dem Gipfel der Bergriesen. Cobham berichtete über den Flug, daß in der Höhe von 17 000 Fuß die Luft äußerst dünn war, so daß es schwierig war, das Flugzeug in dieser Höhe zu halten, jedoch war die Luft ganz warm. In den darunter liegenden Schichten wurde die Luft kälter und in 12 000 Fuß Höhe war sie eisig. Die Ausbeute des Fluges waren photographische Aufnahmen des Himalaja-Massivs. Der Flug als solcher bedeutet insofern eine sportliche Leistung besonderer Art, als er den ersten Flug in das höchste Gebirgsland der Welt darstellt.

Nordpol und Mount-Everest: zwei Ziele menschlichen Kampfstrebens. Man wird sie erreichen. Aber der Mount-Everest stellt die schwierigere Aufgabe, weil seine Höhe Schritt für Schritt den infernalischen Sturmgewalten und den Gefahren der Berge abgetrotzt und abgerungen werden muß. Unten am Fuß des Riesen glühen und leuchten die Farben- und Blütenwunder der Tropenwelt, Urwälder wuchern in überschwenglicher Üppigkeit, und um die Höhen fegen die Schrecken der Antarktis, Tropenwunder und die Eiskälte der Polarwelt wohnen hier auf engem Raum beieinander. Den Menschen treibt es aus der Ferne hierher. Ihn lockt nicht das Paradies der Ebene, sondern das unvergleichliche Gipfelglück, dem höchsten Berg der Welt den Fuß auf den Scheitel zu setzen. („Weser-Ztg.“)

Kleine Rundschau.

* **Noch immer Minen in der Ostsee.** Vor der Küste Gotlands ereignete sich ein furchtbares Unglück. Der Motorschoner „Hans“ aus Halmstad lief auf eine treibende Mine auf und wurde gesprengt. Von der Besatzung, die aus 8 Mann bestand, wurde nur ein einziger gerettet. Das Schiff befand sich auf einer Fahrt von Gothenburg nach Finnland.

* **Der Allrussische Kongreß zur Bekämpfung der Epidemien.** An dem in Moskau abgehaltenen 9. Allrussischen Kongreß zur Bekämpfung der Epidemien nahmen über 800 Ärzte teil. Ein Rückgang der Typhusepidemien wurde festgestellt. Dagegen haben Kinderkrankheiten, besonders Scharlach und Masern, 1924 sich im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt. Ebenso sind die Viehseuchen im Steigen. Im ganzen gehen aber gerade die schwersten Epidemien, wie die schwarzen Pocken, zurück. Cholera trat nicht auf.

* **Gerechte Kritik.** Ein Theaterdirektor hatte einst einen jungen Sänger, mit dem er verwandtschaftliche Beziehungen hatte, eingeladen, in seinem Theater die Partie „Lohengrin“ zu singen. Kurz vor dem Auftreten des Gastes begegnete der Direktor im Theaterfoyer dem ersten, gefürchteten Musikkritiker der Stadt. „Nun, verehrter Herr Doktor,“ redete der Bühnengewaltige der Rezensenten an, „Sie werden doch wohl unserem jungen Lohengrin Gerechtigkeit, gepaart mit einer Dosis Nachsicht widerfahren lassen und ihm nicht das Frühstück verderben?“ „Wenn er mir nicht das Nachtessen verdirbt, gewiß nicht!“, lautete die Antwort.

Fortsetzung nächste Seite

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 130.

Bromberg, Sonntag den 7. Juni 1925.

Ver sacrum.

Uhland schildert in dem so überschriebenen Gedicht, wie die Latiner aus Lavinium als Dankopfer für den Sieg über die Etrusker dem Gott den Weihefrühling opferten. Aber es ging dabei nicht um die Naturgaben des Frühlings allein. „Mehr als die Lämmer sind dem Gotte wert die Jungfrauen in der Jugend erstem Glanz. Mehr als der Füllen auch hat er begehrt der Jünglinge im ersten Waffenglanz.“ Aber diese Jugend soll nicht geschlachtet werden. Sie soll vielmehr ins Leben hineintreten und eine neue Zukunft bauen. „Ihr seid das Saatkorn einer neuen Welt — das ist der Weihefrühling, den er will.“

Heute ist in den Gemeinden unserer Kirche **Konfirmation**. Da steht unsere Jugend am Altar: ein ver sacrum, ein Weihefrühling! Wohlan, sie soll sich Gott zum Opfer weihen, sie soll ihres Lebens Frühling schon dem Herrn geben, damit ihr Leben Dienst für ihn werde. Unsere Kirche bedarf in ihrem heranwachsenden Geschlecht eines Nachwuchses, der ihr eine neue Zukunft schaffe. Gilt von dieser Pflanzung Gottes auch jenes Uhlandwort: „Aus diesem Lenz, in kräftiger Keime voll, wird eine große Zukunft ihm entstehen!?“ Wie manche schöne hoffnungsvolle Knospe vernichtet der Reif in der Frühlingsnacht, wie mancher junge Mensch, der heute hoffnungsvoll ins Leben schaut, wird an ihm scheitern! Muß es so sein? Gewiß nicht! Aber es wird so geschehen, wenn nicht schon die Jugendzeit dem Herrn heilig ist.

Wir begleiten unsere Jugend heute fürbittend zum Altar. Gott segne sie zu einem Weihefrühling unserer Kirche und seines Reiches.

D. Blau-Posen.

Aus Thorns Geschichte und Entwickelung.

Von E. Walter.

In den Zeiten des Ordens und des früheren Königreichs Polen hieß Thorn die „Königin der Weichsel“. Noch heute wirken, wenn man über die Eisenbahnbrücke von Süden kommend sich der Stadt nähert, Thorns gewaltige Kirchtürme und mittelalterliche Befestigungsanlagen wuchtig und selbstbewußt. Sie künden dem Beschauer neben hohen Schloten mächtiger Fabrikanlagen, die durch die Ungunst der Verhältnisse leider vorübergehend stillgelegt werden mußten, daß Thorn eine stolze Vergangenheit hatte.

Thorns wechselvolle Geschichte ist verknüpft mit den Nordost-Kolonisationen der Deutschherren bei der Besiedelung Altpreußens. Thorn wurde 1231 durch den Landmeister Hermann Balko, aus Westfalenland gebürtig, begründet. Seine ersten Bürger stammten aus dem Lande der „Roten Erde“ und seine Rechtspflege entlehnte es dem Magdeburgischen Recht. Bald trat die Stadt unter der Ordensherrschaft der meerebeherrschenden deutschen Hansa bei, die in ihrer Blüte fremden Königen und fremden Staaten machtvoll, unter Führung der Stadt Lübeck, ihren Willen diktierte. Im Jahre 1396 griff auch Thorn mitbestimmend in die große Politik der Hansa ein durch die Ernennung seines Ratsherrn Albrecht Russe zum Hauptmann von Stockholm. Durch günstige Privilegien, vom Orden und später durch die polnischen Könige erteilt, wußte die Stadt in verhältnismäßig kurzer Zeit sehr vermögend zu werden. Das Thorner Stapelrecht sicherte Thorn guten Handel und einen überaus regen Fremdenverkehr im Mittelalter. Infolge des Abfalls vom Orden 1454, durch die Zerstörung des Thorner Schlosses und 1466 durch den zweiten Thorner Frieden wurde leider der Niedergang der Stadt unaufhaltsam, wozu die Kämpfe zwischen Reformation und Gegenreformation nicht unwesentlich beitrugen. Im Jahre 1724 gab ein Straßentumult zwischen Jesuitenschülern, die in der heutigen Kommandantur in der Baderstraße (Lazienna) wohnten und Marienschülern, die ihr Gymnasium damals hinter der Marienkirche hatten, Anlaß zu einem hochnotpeinlichen Gerichtsverfahren mit blutigem Ausgang: der Hinrichtung des regierenden Bürgermeisters Rösner mit neun Bürgern der Stadt. Im Jahre 1793 kam Thorn zum zweiten Mal an Preußen, dem es nach der kurzen Dauer des Herzogtums Warschau 1815 wieder zufiel.

Aus der **Ordensritterzeit** sind gewaltige Reste von Bauten im heutigen Thorn noch erhalten. Von der 1270 vollendeten **Ordensburg** ist eine Ecke des Kapitelsaales vorhanden, ferner der für Deutschordensburgen charakteristische „Danzker“, eine Kanalisationsanlage, wie man sie sich hygienischer im Mittelalter nicht vorstellen konnte. Drei mächtige Kirchen besitzt Thorn aus der Ordenszeit her. Die wuchtige **St. Johanneskirche** mit dem berühmten Marienbilde rheinischer Herkunft und mit der Messinggrabplatte des Bürgermeisters Johann von Soest, **St. Marien** mit dem Monument der schwedischen Prinzessin Anna und die feingliederige Kirche von **St. Jakob**, die den Höhepunkt der Ordensbacksteinbaukunst in seltener Vollendung darstellt. Um diese letztere Kirche vor allzu großen Erschütterungen zu bewahren, wird der Verkehr nach den Bahnhöfen durch die kürzlich verbreiterte Brauerstraße und durch die Katharinenstraße von der Jakobstraße abgelenkt.

Ein Kranz von Mauerresten, Mauertürmen, Tortürmen, die einst zu den mittelalterlichen Fortifikationen der Stadt gehörten, sind noch in verhältnismäßig gutem Zustande trotz ihres Alters erhalten. Wie Pisa besitzt auch Thorn einen **schiefen Turm** an seiner Weichselseite, der stark nach der Stadt zu überhängt und um 1270 erbaut wurde. Werke **nach** mittelalterlicher Verteidigungsanlagen, wie das Bromberger Tor, Kulmer Tor, Leibitscher Tor, Grützmühlentor, Jakobstor sind als völlig wertlos mit ihren Wällen in den letzten Jahren eingeebnet worden, wodurch die Stadt sehr gewonnen hat. Einige Bürgerhäuser und Speicher sind aber noch vorhanden, die noch die Ordensherrschaft erlebt haben. Aus der Nachordenszeit gibt es einige interessante Bauten im Renaissance- und Barockstil.

In der Mitte des altstädtischen Marktes erhebt sich wie eine Festung mit dienststrammen Bauformen das **Rathaus**, das sich aus einer mittelalterlichen Verkaufshalle mit Sitzungs- und Diensträumen des Schultheiß mit seinen Körperschaften zu seiner heutigen Bedeutung entwickelt hat. Ein Zeuge ehemaliger Größe der Stadt stammt es aus dem 13. Jahrhundert und wurde von dem kunstsinnigen großen Thorner Bürgermeister Heinrich Stroband 1602/03 künstlerisch ausgeschmückt. Der Turmhelm fiel 1703 einer Beschießung zum Opfer. Vor dem Rathause steht das **Denkmal** des Astronomen Nikolaus **Coppernicus**, der 1473 in Thorn das Licht der Welt erblickte. Berühmte Thorner sind noch der Mediziner Thomas von Sömmering, der in dem heutigen Geschäftshause der Firma L. Dammann & Kordes geboren wurde, und der Lexikograph Samuel Bogumil Linde.

Am städtischen Marktplatz steht noch an historischer Stätte seiner beiden Vorgänger der **Artushof**, das Vereinhaus vieler Thorner, das 1891 mit Überschreitung des Etats von 325 000 auf 389 000 Mark von dem damaligen Stadtbaurat Schmidt im deutsch-holländischen Renaissancestil erbaut wurde. Im Mittelalter hatt im Thorner Artushof die Thorner Georgenbrüderschaft ihren Sitz, die die älteste von sämtlichen anderen sechs im Ordenslande war. Sie wurde 1842 aufgelöst.

Thorns schönster Stadtteil ist wohl die von Park und Waldesgrün umrahmte Bromberger Vorstadt. Der einst dort vom Bürgermeister Mellin, der ein Zeitgenosse des damaligen Thorner Festungskommandanten von Benekendorf und von Hindenburg war, angelegte **Stadtpark** auf der Bromberger Vorstadt ist eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges in seiner heutigen Verfassung. Vom Tilkschen eisernen Pavillon auf der Hennigschen Terrasse hat man nach Süden zu einen schönen Fernblick bis weit über die Weichsel nach Nessau und ins Posener Land hinein. Nach der Stadtparkseite in nördlicher Richtung ausschauend, erblicken wir zwischen Nadeln- und Laubbaumgruppen auf weiten Rasenflächen Stiefmütterchen scheinbar zwanglos und wahllos verstreut und auf kiesbestreuten Wegen leuchtet es in allen Farben der Palette und gleich den Stiefmütterchen, blau, gelb, weiß auf dem Rasen sprießen auch die Blumen auf den Hutköpfen schöner Frauen. Die Sommerkleider sind mit allerhand Blumen, hauptsächlich Rosen bedruckt: „Rosen auf den Weg gestreut und des Härms vergessen!“ Das ist der Leitstern des Tages nach der unfreundlichen Winterszeit auch in Thorn.

Lang hingestreckt liegt gegenüber Thorn die **Bazarkämpe**, über welche die ca. 1 Kilometer lange **Weichselbrücke** führt, die die Haltestelle Thorn-Stadt der Staatsbahn mit dem Hauptbahnhof verbindet, der im Gegensatz zu Thorn auf dem linken Weichselufer liegt.

Durch Erweiterungsbauten der damaligen „königlichen Ostbahn“ wurde 1861 die Staatsbahnlinie Bromberg—Alexandrowo eröffnet, und die Strecke Insterburg—Thorn mit der neuen Thorner Eisenbahnbrücke 1873 dem Verkehr übergeben. Während der achtziger und neunziger Jahre entstand das städtische **Schlachthaus**, die **Uferbahn**, Pferdebahn und später elektrische **Straßenbahn**. Anfang der neunziger Jahre **Kanalisation** und **Wasserleitung**. 1908 baute sich die Stadt, 6 Kilometer stromab, mit einem Aufwand von 3 Millionen einen **Holzhafen**. 1900 wurde Thorn mit über 25 000 Einwohnern nach Ausscheidung aus dem Landkreise Thorn selbständiger Stadtkreis. 1906 wurde Mocker eingemeindet. Die Einwohnerzahl stieg von 1871—1910 von 16 000 auf nahezu 50 000. Außer alten Honigkuchenfabriken und Dampfsägewerken ist die Industrie mit Maschinenfabriken, Dampfschlossereien, Konfektion und neuerdings großzügiger Herstellung von Konfitüren vertreten. Dem geselligen Verkehr dient auch das in der Nähe der alten Ordensburg gelegene **Deutsche Heim** auf der Neustadt. Der Verein **Deutsche Bühne** Toruń gibt dort im Winterhalbjahr bis in den Frühling hinein alljährlich seine Vorstellungen, die aber leider von der umliegenden Landbevölkerung immer noch nur schwach besucht werden. Gegenwärtig wird nach den Plänen des Architekten Rosenau-Thorn an der Verbesserung des Hauptrestaurationsraumes gearbeitet, weil die alten Verhältnisse an Tagen größerer Vereinsfestlichkeiten nicht mehr genügen. Zur Pflege der Gesundheit nach der Berufstätigkeit gibt es mehrere Sport- und Rudervereine.

Der Völkerbundskalender.

Der Völkerbund hat bekanntlich seinem Gremium einen abgeänderten Kalender vorgeschlagen und zur Annahme empfohlen. Er will **einen neuen Monat** eingeschoben wissen, dem er den Namen „**Sol**“ (Sonne) gibt. Durch diesen neuen Monat wird erreicht, daß alle Monate eine gemeinsame Dauer von 28 Tagen haben. Was für Gehaltsempfänger sehr wohltuend sein wird. Sonst aber wird man sich nur gezwungen an ihn gewöhnen, da er die Jahreszeiten ziemlich durcheinander bringt. Aufgebaut ist er selbstverständlich auf unserem alten Kalender. Der Völkerbundkalender wird wie folgt aussehen:

Zukünftiger Kalender	Jetziger Kalender
Januar	Januar 1—28
Februar	Januar 29 — Februar 25
März	Februar 26 — März 25
April	März 26 — April 22
Mai	April 23 — Mai 20
Juni	Mai 21 — Juni 17
Sol (der eingeschobene Monat)	Juni 18 — Juli 15
Juli	Juli 16 — August 12
August	August 13 — September 9
September	September 10 — Oktober 7
Oktober	Oktober 8 — November 4
November	November 5 — Dezember 2
Dezember	Dezember 3 — Dezember 31

Der Monat Mai wird also eine ganze Woche vom April in sich schließen. In Zukunft wird es, falls dieser Vorschlag angenommen wird, ein Jahr mit dreizehn Monaten geben. Dreizehn ist aber bei vielen Menschen eine Unglückszahl, diese armen Bedauernswerten werden dann nur noch Unglücksjahre verbringen können und werden selig sein, alles Unglück auf den neuen Kalender abwälzen zu können.

Rinkauer Sonderzüge.

Bromberg ab: 15.15*, 17.10, 20.55
Rinkau ab: 15.30*, 17.30, 21.15
* nur an Sonn- und Feiertagen.

Das Antlitz Michelangelos.

Von Gustav W. Eberlein (Rom).

Einen vierhundert Jahre tiefen Schacht haben die Kunsthistoriker in die Geschichte hineingetrieben, um ein Selbstporträt Michelangelos zu entdecken. Ihre Suche blieb vergeblich. Dem Titanen widerstrebte es, Menschen abzumalen, wenn sie nicht von übermenschlicher Schönheit waren, und er selber war sich bewußt, häßlich zu sein.

Millionen und Abermillionen von Menschen sind seit vier Jahrhunderten durch die sixtinische Kapelle gegangen, haben die Deckengemälde heruntergespiegelt, wie es der Bädeker vorschreibt, und ihre Erschütterung vor dem „Jüngsten Gericht“ so gut verborgen, als es ging. Zahllos die Gelehrten, die bald diese, bald jene historische Persönlichkeit in den gewaltigen Figuren des Universalgenies feststellten, einig alle in der Gewißheit, daß der Künstler auf die alte Malersitte, sich selber irgendwo in sein Werk hineinzukomponieren, verzichtet hatte, getreu seinem Abscheu vor Porträtierungen im allgemeinen und Selbstbildnissen im besonderen.

Und nun kommt ein Laie, ein Mediziner, Spezialist für tropische Krankheiten, und deutet in begreiflicher Erschütterung auf das Jüngste Gericht: Da — da — Michelangelo Buonarroti!

Es ist eine unbeschreibliche Größe in dieser visionären Geste, vor der die zünftige Gelehrsamkeit von zehn Generationen beschämt den Blick niederzuschlagen hat.

Und noch eines, was für diesen römischen Universitätslehrer spricht: Vor zwei Jahren schon hat er die unerhörte Entdeckung gemacht, aber die Sensation schweigend mit sich herumgetragen, bis er Gewißheit hatte, bis die gesamte Michelangelo-Literatur von ihm durchgearbeitet war. Er sagt selber, daß ihn das grauenhafte Antlitz von jener begnadeten Entdeckerstunde an Tag und Nacht verfolgte, daß er eine wahre geistige Folter zu ertragen hatte, gequält von Zweifeln, herumgetrieben von der schlafscheuchenden Frage, ob nicht doch schon vielleicht einer vor ihm — —

Zwischen einer Vorlesung und der anderen, zwischen Injektionen und mikroskopischen Untersuchungen fieberte er der entsetzlich-grandiosen Erscheinung nach, sammelte Beweise, rang seiner unfachmännischen Feder Wort für Wort ab, bis er endlich den entscheidenden Schritt in die Öffentlichkeit wagte. Am 6 März dieses 450. Geburtsjahres Michelangelos schrieb er das kleine und doch so inhaltsschwere Werk nieder, gestern erschien es im Buchhandel, heute verbreitet der Funke die Kunde durch die ganze Kulturwelt: Francesco la Cava hat das einzige Selbstporträt Michelangelos entdeckt, und zwar in der Sixtinischen Kapelle, in der Haut des geschundenen heiligen Bartholomäus.

Dies irae. Die Posaunen des jüngsten Gerichts gellen. Furchtbar in seiner Unerbittlichkeit steht der Weltenrichter inmitten der Zitternden und Zagenden. Selbst die Madonna verbirgt vor dem Grauen der jetzt anhebenden göttlichen Gerechtigkeit das Gesicht, selbst die Märtyrer heben die Marterinstrumente, um den Erlöser zu versöhnen, Sebastian ein Bündel Pfeile, Laurentius den riesigen Rost, auf dem er verbrannt wurde, Andreas bricht noch einmal unter dem Kreuz zusammen, Katharina erinnert an das Rad, Petrus zeigt die Himmelsschlüssel. Alle, alle haben unaussprechliche Furcht, alle flehen um Erbarmen, nur ein Gesicht verlangt kein Mitleid, nur eines wendet sich ab und auf grauenhafteste Weise dem Beschauer zu — das Antlitz Michelangelos. Das Antlitz Michelangelos ist in die blutige Haut hineingesunken, die Bartholomäus mit der Linken hält, während er mit der Rechten und mit einer gewissen Verbissenheit dem Schiedsrichter das Messer zeigt, mit dem er lebendigen Leibes geschunden wurde.

Es ist kein Zweifel möglich, in diesem lebendigen Leibes Geschundenen verkörperte Michelangelo sein eigenes Schicksal. Schlaff, mit wohl durchgearbeiteten Händen und Füßen hängt die Haut herunter, gehalten von der Hand — seines Todfeindes, jenes berüchtigten Pietro Aretnio, der seinen Neid auf Michelangelo in sittliche Entrüstung kleidete und ihm vorwarf, die Würde der Heiligen durch schamlose Nacktheit beleidigt zu haben. Seinen Angriffen ist es in erster Linie zu verdanken, wenn Paul IV. einigen der meisterhaften Figuren Kleider anmalen ließ, was dem Epigonen zu dem Spitznamen „Hosenmacher“ verhalf, der dann noch in einem „Hemdenmacher“ einen ebenso künstlerischen Nachfolger fand.

Recht beißend ist Michelangelos Rache freilich nicht ausgefallen, denn dieser Bartholomäus-Aretino ist im übrigen als schöner Mann wiedergegeben. Oder sollte gerade in dieser Gegenüberstellung die — Ungerechtigkeit des jüngsten Gerichts symbolisiert werden? Wie dem auch sei, Michelangelo war es offenbar nicht so sehr darum zu tun, einen einzelnen Gegner aufs Korn zu nehmen, als vielmehr um eine halbversteckte, schüchterne Darstellung seines eigenen Leids, in dem er das ganze menschliche Elend verkörpert sah. Schüchtern — denn Furcht war die nächste Eigenschaft dieses zyklopischen Menschen, dieses unsteten Flüchtlings, Furcht vor seinen Auftraggebern, den Päpsten. Furcht vor seinen Gläubigern, Furcht vor seinen Neidern und falschen Freunden. Nur an einem einzigen Menschen hing er mit so hundelieber Treue, wie dieser an ihm, an seinem unvergeßlichen Diener Urbino, dem er in dem Bildnis des heiligen Jakobus, der sich mit einem unbeschreiblichen Blick nach dem zürnenden Gott an Bartholomäus anlehnt, ein Denkmal setzte. Michelangelo **versteckte** sein Märtyrerhaupt in die blutige Haut, weil er bei einer Entdeckung die Rache des Papstes fürchtete. Wie meisterhaft ihm das gelang, das zeigt uns das ahnungslose Vorbeigehen der Jahrhunderte, und doch, steht man jetzt, aufmerksam gemacht, davor, hält man das fälschlich als Selbstporträt bezeichnete Bild von Jacopo del Conte daneben, dessen Original in den Florentiner Uffizien hängt, so verblüfft die sprechende, die mit Höllenzungen sprechende Ähnlichkeit.

Bartholomäus ist kahl, dieses Haupt dagegen von dichtem, schwarzem Haar umwallt — schon daraus ergibt sich unwiderleglich, daß es sich also um verschiedene Personen handeln muß. Der die Haut vorzeigende Geschundene hat eine fliehende Stirn, der Kopf der Haut dagegen die quadratische, wie sie Jacopo del Conte festhielt. Unnötig, die übrigen anatomischen Merkmale aufzuzeigen, hier wird man ja dem Mediziner ohne weiteres glauben. Aus den verkrampften Zügen, aus den schwarzen Augenhöhlen, die unerbittlich den verfolgen, der sie einmal betrachtet hat, schreit der Jammer der gequälten Kreatur, des von Menschen heimgesuchten Menschen: Homo homini lupus! Und es schreit der sterbende Mund: Ich brauche dein Erbarmen nicht, mir kann nicht Schlimmeres geschehen, als ich schon auf Erden durchlitt! Die Tragödie Michelangelo, jetzt verstehen wir sie in ihrem entschleierten Geheimnis, jetzt ist das Drama vollendet. Michelangelo hat das ganze Inferno Dantes mit wenigen Zügen in seinen eigenen Zügen festgehalten, er, der begehrteste Künstler seiner Zeit, er, der lebendig Geschundene.

Die Entstehung des „Jüngsten Gerichts“ fällt in seine trostloseste Zeit. Er lebt in Einsamkeit mit seinem ungeheuren Zorn, nachts dichtend, tagsüber malend. Nur in wenigen Briefen schreibt er sich seine Qual vom Herzen oder vielmehr, er versucht es. Aber das Gewicht, das auf ihm lastet, ist zu schwer. Er will sterben. Er flieht die Ärzte. Schon körperlich herunter durch die schmerzhafte Stellung beim Deckenausmalen, fällt er vom Gerüst und schleppt sich wie ein totwundes Tier in seine Höhle. Wohl wird er vom leiblichen Erlöschen durch die sanfte Gewalt eines eindringenden Freundes und Arztes bewahrt, dem wir somit in Wahrheit das Jüngste Gericht verdanken, aber die Verbitterung von seiner Seele vermag niemand wegzunehmen. Seltsam: Aus einer ähnlichen Abgrundtiefe heraus schuf Beethoven seinen Hymnus an die Freude in der Neunten, der andere Titane dagegen diesen fürchterlichen Tag des Zorns, aus dessen fürchterlichstem Detail heraus sein zerfoltertes Antlitz von späteren Geschlechtern jene Gerechtigkeit verlangt, die ihm seine Zeitgenossen verweigerten.

Aber selbst noch in diesem letzten Aufschrei — denn wer sollte ihn hören, wenn er selber sich vor dem Lautwerden fürchtete? — tritt der tragische Konflikt im Leben dieses ruhelosen Menschenscheuen zutage, der Zwiespalt zwischen Wollen und Nichtwollen, zwischen Empörung und Angst, den er selber in den Vers meißelte:

Vorrei voler, Signior, quel ch'io non voglio.
Ich möchte gern, o Herr, das, was ich nicht will.



Zum halben Preise

haben Sie
Liköre und Branntweine
durch Selbstbereitung mit

Original Reichel - Essenzen

Diese kaufen Sie bestens in der
Minerva-Drogerie, Bydgoszcz, Sniadeckich 42a
Dr. Reichels Rezeptbüchlein
7050 daselbst umsonst.
Belieferung auch an Destillateure.



Solide und preiswert

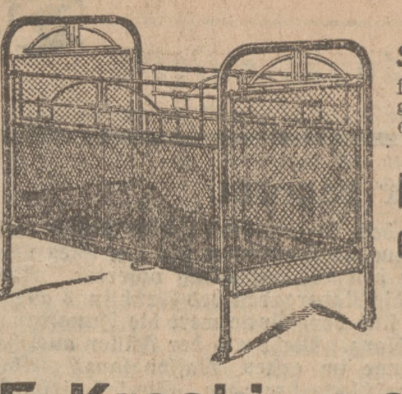
Möbel-Einkauf ist Vertrauenssache

Eine behagliche Häuslichkeit hat nur derjenige, welcher gut gearbeitete und solide Möbel besitzt. Ein preiswerter Einkauf wird nie bereut!

Speisezimmer | Klubgarnituren
Herrenzimmer
Schlafzimmer | Einzelne Möbel. 7059

Eigene Werkstätten.

Otto Domnick, Bydgoszcz, Wełniany Rynek 7.



In unserer
Sonder - Abteilung
find. Sie stets eine sehr große Auswahl bei anerkannt billg. Preisen in:
eisernen
Kind.-Bettgestellen
eisern. Bettgestell.
für Erwachsene
Matratzen
Waschtischen

F. Kreski, ul. Gdańska 7
Gründungsjahr 1868! 2565



Anerkannte reinblütige
Rambouillet - Stammherde Narkowy

pow. Tczew (Pomorze — Pommerellen)
Gegründet 1864.
Grand prix 1900. Gold. Medaille Charkow 1908.
Leitung: Schafzuchtabteilung der Pomorska Izba Rolnicza, Toruń.

Der Verkauf von Zuchtböcken

findet im Wege des Meistgebots
am Mittwoch, den 10. Juni 1925,
2½ Uhr nachm.
statt. 6905
Bei Anmeldung stehen Wagen zur Abholung auf den Bahnhöfen in Tczew und Narkowy (Bahnstrecke Bydgoszcz—Tczew) bereit.
Telefon: Tczew 68. **Preuß.**

---

5 Geld-Prämien zu 100 zł

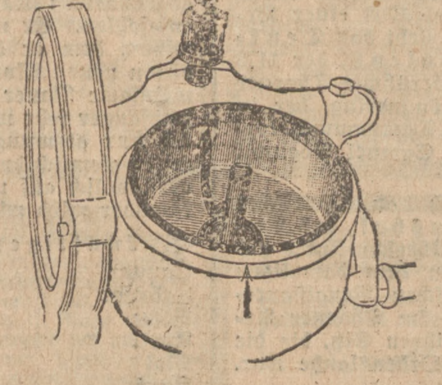
als Belohnung für zweckmässige Behandlung der **Alfa-Separatoren** verteilen wir unter die Landwirte der Wojewodschaften Poznań und Pomorze und zwar an die Besitzer der ältesten im Gebrauch befindlichen **Alfa-Laval-Separatoren** für Handbetrieb.

An dem Wettbewerb können sich sämtliche Besitzer von Alfa-Laval-Separatoren beteiligen, welche untenstehenden Abschnitt ausfüllen und uns solchen bis spätestens 20. Juli 1925 zusenden. Unbedingt erforderlich ist die Angabe der Fabrikationsnummer der betreffenden Zentrifuge, welche von der auf unten stehender Abbildung bezeichneten Stelle abzulesen ist.

Entscheidung des Wettbewerbes erfolgt in unserm Büro am 25. Juli 1925.

Tow. Alfa-Laval Sp. z o. o.

Oddział w Poznaniu. 7104

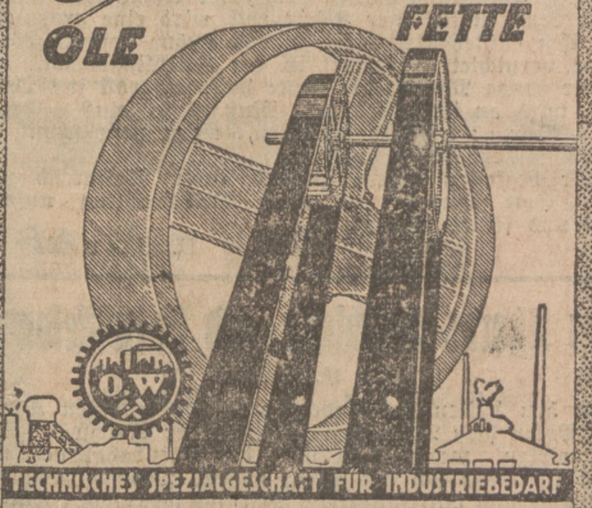


Ausschneiden.

An **Tow. Alfa-Laval,**
Poznań, Wrocławska 14.
Vor- u. Zuname ....
Adresse ....
Post .... Anzahl der
Kühe .... Besitze und benutze
Alfa-Laval-Separator Modell ......
Stundenleistung ...... Fabrikations-
Nummer .... gekauft im Jahre ....
von Vertreter ....
in ....
Näh. Angab. kann man briefl. mitteilen).
Datum Unterschrift
....

Treibriemen

ÖLE FETTE



TECHNISCHES SPEZIALGESCHÄFT FÜR INDUSTRIEBEDARF

Otto Wiese

BYDGOSZCZ
Telefon 459 — Dworcowa 62.

Maschinenfabrik F. B. Korth,
Tel. 362 ul. Kordeckiego 7/10 Tel. 362
übernimmt 7060
Reparaturen
an allen **landwirtsch. Maschinen, Sägegattern, Motoren, Dampf-Dreschsätzen, Lokomobilen** usw.
Anfertigung von Transmissionen.
Ersatzteile zu obigen Maschinen werden im **eigenen** Betriebe hergestellt,
Monteure auch nach außerhalb.



Brennabor

Für Geschäft und Beruf
Für Sport und Erholung
Das beste Rad
General-Vertretung
für Pommerellen und Bezirk Bydgoszcz
Fahrrad-Großhandlung 6101
Willy Jahr, Bydgoszcz
Dworcowa 18b, I. Telef. 1525.
Beste und billigste Bezugsquelle für
Fahrrad-Ersatzteile u. Zubehör.
Kataloge u. Preislisten an Händler gratis u. franko.

„PRACA"

Vereinigtes Installationsunternehmen G. m. b. H.
unter der Leitung der Ing. **St. Małyszczycki & J. Scheuer**
BYDGOSZCZ, Krasińskiego 14
Telef. 1043 Telegr.-Adr.: Praca Bydgoszcz Telef. 1043

Spezialitäten: **Autom. Mühlen, Speicher** mit **autom. Durchlüftung** und **pneumat. Getreideförderung, Wasser- und Wind-Turbinen** mit **selbsttätiger Regulierung.**

Fachmännische Beratung, Wassermessungen, Pläne, Kostenanschläge und Bauleitung. 6356

Günstige Zahlungsbedingungen!

Sofort lieferbar:



Mähmaschinen

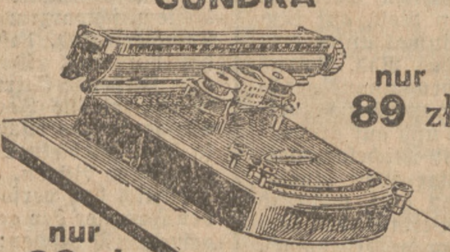
Original „Deering"
Original „Syth"
zu konkurrenzlosen Preisen
Pferderechen, Ganz- und Halbautomat
Gabel-Heuwender.
Sämtliche Ersatzteile. Alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. 7045

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b. — Telefon 79.

REPARATUREN

an (670
landwirtschaftl. Geräten, Getreide- und Gras-Mähmaschinen, Dampf-Dreschmaschinen, Lokomobilen, Motoren, Dampfmaschinen, Brennerei-Anlagen, :—: Dampf- und Motorpflügen :—:
führt aus
fachmännisch — preiswert zu günstigen Bedingungen
in eigener Fabrik u. außer dem Hause
Centrala Pługów Parowych
T. z o. p.
Maschinenfabrik
POZNAŃ
Büro:
Piotra Wawrzyniaka 28/30, Telef. 6950
Fabrik:
św. Wawrzyńca 36 — Telefon 61-17
Telegramm-Adresse: **„Centropług"**
Lager von Ersatzteilen für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

GUNDKA



nur 89 zł

nur 89 zł

Schreibmaschine

Neuestes Modell, polnisch u. deutsche Schrift, 1 Jahr Garantie, Normalwalzenlänge, sofort sichtbare Schrift, fertigt 6 Durchschläge, unverwüstlich. Nachweisl. üb. 20000 St. verkauft. Schriftprobe u. Prospekt geg. 50 gr in Briefm.
Sofort ab Bydgoszcz lieferbar
Vertriebsstelle für Bydgoszcz u. Pommerellen
Beckmann & Hohberg, Bydgoszcz, Gimnazjalna 3.
Bk.-Konto: Deutsche Volksbank, Bydgoszcz.
P. K. O. **Poznań, F. Hohberg,** N. 203432.

Elka

Schokoladen

Pralinen :: Desserts :: Kakao
Hervorragend in Qualität und
Wohlgeschmack
Generalvertreter für Bydgoszcz u. Umgegend
Beckmann & Hohberg
Bydgoszcz, Gimnazjalna 3.
Lieferung nur an Wiederverkäufer v. hiesigen Fabriklager. 6483
!Grossisten extra Rabatt!



Emmenthaler ohne Rinde

Marke „Sennermädel"
der einzige im Sommer nicht dem Verderben ausgesetzte Weichkäse.
Käsefabrik L. Krieg, Tiegenhof.
Gen.-Vertreter: 6925
J. Lech, Bydgoszcz,
Gdańska 135. Telefon 1395,



Nähmaschinen
erstkl. Fabrikate
Opel-Fahrräder
Minora - Separatoren
Generalvertretung f. Posen u. Pommerell.
Bracia Szczepańscy
Bydgoszcz,
Gdańska 47. 4491
Gniezno Sępólno
Rynek 5. Rynek 19.

Kiefern - Spundbohlen und Rammpfähle
auch in den stärksten Abmessungen
Lichtmaste, Rundpfähle Rundsteifen, Rüststangen Schiffs- und Baubohlen
offeriert jederzeit 6122
C. A. Franke,
Czartoryskiego 2. Tel. 28.

Jan Dilling

Bydgoszcz, Toruńska 179
Maß-Stepperei und Anfertigung jegl. Schäfte
in der feinsten bis zur solidesten Ausführung unter fachmännischer Leitung
Lager in Leder und sämtl.
Schuhmacherbedarfsartikeln
Kürzeste Lieferung. Solide Preise

Furniere und Sperrplatten
in allen Größen bis 1,50×4,50.
Zierleisten.
Schnitzauflagen für Schlaf-, Herren- u. Speisezimmer. 4638
Verstellbare Gardinenstangen.
Billigste Bezugsquelle ist und bleibt
Warschauer Fabriklager
N. MANELA, Bydgoszcz, Matejki 2
Tel. 1055 u. 793 (Ecke Bahnhofstr.) Tel. 1055 u. 793.

S. Szulc, Bydgoszcz,
Dworcowa 63. Telefon 840 u. 1901.
Spezialhaus für sämtliche Tischlerei- und Sarg-Bedarfsartikel. Fabriklager in Stühlen. 4634
Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Tapeten, Farben,

in- und ausländ.
Schablonen, Lacke jeder Art, garant. rein. hell. Leinöl-Firniß. streichfertige Fußboden- und Emaille-Lacke
bietet zu Konkurrenzpreisen an 6895
Otto Dziomba, Drogerie, Miasteczko.

Zugeschnittene Kistenteile
auch fertig genagelt, a. Wunsch gezinkt, in jd. gewünscht. Stärke u. Ausführg. liefert
A. Medzeg,
Fordon a. d. Weichsel.
Telefon 5. 6298

Vergitterungen
aus verzinktem Drahtgeflecht, mit Holz- od. Eisenrahmen für Stall, Speicher, Kellerfenster. Bei Anfrage Skizze erwünscht. 22344
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl 8.

Großer
Motor-dreschkasten
gebraucht, gut erhalten zu kaufen gesucht. Nähere Angaben mit Preis erbeten unter B. 7203 an die Geschst. d. Zeitung.

Dezimalwage
25 Ztr. Tragkraft 1 Gewicht, 50 kg schw., gebr., gut erhaltene schwere 6896
Wagenachsen
billig abzugeben **Otto Dziomba, Miasteczko.**

Gebrauchte, gut erhaltene 7097
Molkerei-Anlage
für ca. 1500 Lit. Milch sofort gesucht. Foedisch, Dom. Rogalin, bei Jastrzębiec, Pom.

Gerste und 7181 **Hafer** kauft Landw. Ein- u. Verkaufs-Verein, Bydgoszcz, Bielawki. Tel. 100

Frauen-haar kauft zu höchsten Preisen. 4406 Glaß, Gdańska 13.

Gebrauchte
Kisten
verkauft **Neumann & Knitter** Bydgoszcz. 4650 Niedźwiedzia 1.

50 Klafter g. trockenen Torf à Klafter 10 zł verk. 4685 Kukuk, Pawłowek.

Stellengesuche

Landw.-Beamter
26 Jahre, m. mehrjähr. Praxis u. guten Zeugnissen, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellung zum 1.7. oder später. Offerten unter Z. 4668 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Landwirtschaftl. Beamter
evgl., Landwirtssohn, gute Zeugnisse, sucht Stellung. Gefl. Offert. unter W. 4657 an die Geschst. d. Zeitg. erbeten.

Inspektor
ledig, 32 Jahre alt, 14jähr. Praxis auf größ. Gütern Schlesiens und Posens, sucht zum 1.7. entsprechende Stellg. auf größ. Gute. Poln. Sprache in Wort und Schrift. Off. u. A. 7187 an d. Geschst. d. Zeitg.

Landwirt
anfangs Dreißiger, in Brennerei- u. Rübenwirtschaft tätig gewes., solide u. gewissenh., best. Zeugn. u. Empfehlung., z. Zt. in ungekündigter Stell., sucht Disposition, wo Verheiratg. mögl. Offert. erb. unt. P. 7146 an die Geschäftsst. d. Z.

Wirtschaftsbeamt.
31 Jahre, ledig, poln. Staatsangeh., abgeschl. 6 Semester höh., dtsch. landw. Schul., 2 Semest. höhere Handelsschule, 11 jähr. Praxis, erstkl. Zeugn., perf. poln. Spr. in W. u. Schr., Handelstheorie poln. Staats- u. Komunalsteuer u. Verwaltungstheorie, Krankenkass. u. Sozialpolitik. Organisationstalente, sucht Stellung. v. 1.7. d. J. a. Beamt. u. Oberleitung, evtl. als Rechnungsf., Buchhalt. Kassierer, Privatsekret., auf größ. Gütern bei Probedienstantritt. Gefl. Zuschr. erb. u. T. 7186 an die Geschäftsst. d. Z.

Rechnungsführer
nücht., zuverl., 28 Jhr. alt, unverh., kath., in Buchführg., Korresp., Krankenkasse, Steuerangel. gut erfahr., gute Zeugn., sucht p. 1. Juli evtl. später Stellung als Solcher od. andere. Gefl. Zuschr. erb. unt. J. R. 2 an Poczta Jadowniki pow. Żnin. 7334

Tüchtiger
Förster u. Gärtner
24 Jahre alt, 5jähr. Praxis, poln. Staatsbürger, durchaus erfahren in allen Wald- und Gartenangelegenheiten, sucht zum 1. 7. 1925 od. spät. Stellung. Gefl. Offert u. C. 7025 an d. Gst. d. Bl. erbet.

Kaufm. Fachmann der Möbelbranche
ehemal. Geschäftsleiter einer der bedeutendsten Möbelfirm. in Petersburg, perfekt polnisch in Wort und Schrift sowie Buchführung u. Korrespondenz, sucht Vertrauensposten. Offert. unter R. 4644 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Chauffeur,
verheir., nücht., zuverl. u. mit länger. Praxis als Monteur, sucht Stellg. in Bydgoszcz. Angeb. erbeten unter Z. 4568 an d. Gst. d. Z.

Bäcker u. Konditor
d. auch in Honigkuch., Marzipan u. Konfitür. eingearb. ist, sucht Stell. in Bydgoszcz. Off. u. A. 4596 a. d. Gst. d. Zt.

Jung. Fräulein sucht Stellung von sofort od. ab 15. d. M. als 7227
Gehilfin
in einer Schneiderei. Zeugn. sind vorhand. M. Spolczyńska, Dębiniec p. Grudziądz.

Besseres Frl.
21 J. alt, sucht Stellg. in frauenlos. Haushalt. Offerten unter G. 7084 an die Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung vom 15. 6. oder 1. 7. als **Stütze.** Kenntn. im Nähen u. Plätten vorhand. Off. u. D. 4605 an d. G. d. Z.

Aelteres
Wirtschaftsfräul.
sucht selbständ. Stelle auf ein. Gut von gleich od. 1. 6. Gute Zeugn. vorhanden. Offert. unt. A. 7229 a. d. Gst. d. Z.

Für Verwandte **älteres Fräulein,** ev., angen. Ersch., suche für sof. oder spät. Stell. in frauenl. Haushalt, scheut vor kein. Arb., beanspr. kein hoh. Gehalt, nur gute Behandl. Off. u. E. 4606 an d. Gst. d. Z.

Suche f. m. Tochter, 19 Jahre alt, evang., ab 15. Juni od. 1. Juli Stellung auf größer. Gute zur
Vervollkommnung in der Wirtschaft.
Selbige hat 1/2 Jahr die Landw. Haushalt.-Schule besucht. Etwas Taschengeld u. Famil.-Anschl. wäre erwünscht. Gutes Zeugn. vorhand. Offert. unter N. 7121 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Wer nimmt ein fleiß. **Mädchen** m. ein. Kind v. 1 Jahr in Stellg.? Offert. unter M. 4635 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Junges Mädchen
sucht Stell. z. Kind. od. kl. Haushalt z. ev. Herrschaften. Offert. unter B. 4643 an d. Gst. d. Z.

Suche für m. Tochter Stellung auf einem Gute od. in ein. bess. Hotel, um gründl. das Kochen zu erlernen. M. Spolczynska, Dębiniec p. Grudziądz.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. 7. 25 älteren, nüchtern. unverheirat. wenn möglich evangel.
Wirtschafts-Beamter
für 1400 Morgen große Wirtschaft. Derselbe muß befähigt sein, nach gegebenen Dispositionen zu wirtschaften. 7017
Poln. Staatsangehörige mit lückenlosen Zeugnissen und guten Empfehlungen wollen Zeugnisabschr. mit Gehaltsforderung einsenden. **Gumprecht, Jeziorki, p. Chojnice.**

Erfahren., unverheir., alleinig., landwirtsch.
Beamter
für 1500 Morg. großes Gut an der Freistaatgrenze z. 1. 7. gesucht. Beglaubigte Zeugnisabschrift., d. nicht zurückgesandt werden, u. Gehaltsford. bitte eins. an **Roemer, Materna, p. Kokoszki.**

Suche zum 1. Juli einen jünger., evang.
Beamten
unter meiner Leitung. Polnische Sprache erw. Gefl. Off. m. Gehaltsanspr. erbittet 7129 Gutsbesitzer **Bothe, Rzedkwin,** powiat Strzelno.

Ges. z. 1. od. 15. 7 tücht. unverh.
Beamter.
Lebenslauf, Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr. erbeten Rittergut Niedamowo p. Wielki Klincz, pw. Kościerzyna. 7100

Von sofort unverh., gebildeter, evangelisch.
Beamter
für mein 1300 Morgen groß. Rittergut gesucht. Gehalt nach Uebereink. Desgl. jg. Mann als
Eleve.
Derselbe muß v. Lande stammen u. über einige Vorkenntnisse verfügen Gefl. Off. unt. J. 7088 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Zu sofortig. Antritt oder 1. Juli wird kath. gebildeter
Inspektor
der polnischen Sprache mächt., auf 2000 Morg. großes Brennereigut gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter W. 7212 an die Geschäftsst d. Ztg. erb.

Wirtschafts-assistent
mit guter Schulbildg. und praktischen Vorkenntnissen z. baldigen Antritt gesucht. 7223 **G. Krüger, Ruda Młyn,** b. Rogoźno pow. Oborniki.

Wegen Verheiratung meines jetzigen ein 7085
Rechnungs-führer
gesucht. Firm in dopp. Buchführung, Schreibmasch., Stenographie, poln. Sprachkenntnisse erwünscht. Zeugnisse m. Gehaltsansprüch. an **Ernst Buettner,** Rittergutsbesitzer, Jeziorki-kosztowski (Schönsee), p. Wyrzysk, poczta Niezychowo.

Zum 1. 7. 25 wird verh.
Brenn.-Verwalter
vertr. mit elektr. Lichtanlage und Kartoffeltrocknerei gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften u. Empfehl. erbeten an Gutsverw. **Gluchowo,** pow. 7136 Chełmno, p. Chełmża.

Schweizerdegen od. Schriftsetzer kann sofort oder später eintreten. 7014 **Briesener Zeitung, G. m. b. H., Wąbrzeźno,** Pomorze.

Von sofort gesucht **1 tüchtiger**
Molkerei-fachmann
in selbständige Stellg. Schriftliche Offert. an „PAR", Dworcowa 72 unt. „Molkereifachm."

Einen jungen
Malergehilfen
stellt sofort ein 6983 **Karl Dobrzynski,** Maler, Pakość.

Schneider
nur selbständ. Arbeiter, sofort gesucht **Okole,** Grunwaldzka 14. 4636

Molkereigehilfe
nicht über 22 Jahre, weg. Einziehung mein. jetzigen zum Militär, zum 15. Juni gesucht. Derselbe muß mit Eismaschinen und Käserei vertraut sein und jede sonstige Arbeit mit verrichten. **Molkerei Pomorska 54. Bydgoszcz.**

Auto-Fachmann
für Bydgoszcz, absoluter Spezialist der Branche u. versierter Kaufmann, gesucht. Bedingung. sind perf. deutsche u. polnische Sprachkenntnisse in Wort und Schrift. Schriftliche Bewerb. m. Lebenslauf sind persönlich zu übergeben, nachm. zwischen 6–7 Uhr an 7086
Ing. Pitsch, Hotel pod Orłem.
Mathis-Automobile, Verkaufsstelle Danzig.

Evangelische Pfarrstelle Gruppe
(Grupa, Post Górna Grupa: pow. Swiecie)
wird durch Abwanderung des Stelleninhabers zum 15. Juni 1925 frei. Die Kirchengemeinde zählt nach Abzug der Optanten etwa 1300 Seelen. Dienstwohnung in gutem Zustande. Entf. zur Bahn (Górna Grupa) 2 km, nach Graudenz 14 Min. Bahnfahrt. Telefonanschluß. Gemeinde hat das Wahlrecht. Bewerbungen und Anfragen erbeten an den Gemeindekirchenrat Gruppe oder Superintendenturvertreter Pfarrer Wolter in Jeżewo, bei Laskowice, Pomorze. 6968
Der Gemeindekirchenrat.

Kaufmann
beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, für Spezialgeschäft techn. Bedarfsartikel (Treibriemen, Mineralöle, Gummi- u. Asbestwaren 2c.) Groß-Polen, in leitende Stellung zum bald. Antritt gesucht. Branchekenntnisse unbedingt erforderlich. Angebote erbeten nuter D. 4425 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtiger, bilanzsicherer
Bankbuchhalter
mit Kenntnissen der polnischen Sprache in Wort und Schrift per sofort, spätest. jedoch 1. Juli, gesucht. Bei zufriedenstellender Leistung wird Prokura zugesichert. Angebote sind unter K. Z. 8695 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten. 7149

Ein tüchtiger
Buchhalter (in)
von sofort gesucht. 7063
Fa. W. Kock & Söhne. Gdańska 56.

Suche tüchtigen (deutschen)
Sattlergehilfen
zwischen 25–35 Jahren in Dauerstellung für Sattlerei in Poznań. Offert. unt. B. 50 an **Rudolf Mosse, Poznań,** Wroniecka Nr. 12. 7214

Sohn ordentlicher Eltern, der Schriftsetzer lernen will, kann als
Lehrling
eintreten. Gesuche unter Beifügung eines ausführlichen Lebenslaufs in deutscher und nach Möglichkeit auch in polnischer Sprache und Vorlegung des letzten Schulzeugnisses sind zu richten an 6109
A. Dittmann, G. m. b. H.

Privat-Sekretärin
mit perfekten Kenntnissen der deutschen, französischen und polnischen Sprache in Wort und Schrift, für Danzig gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf sind persönlich nachm. zwischen 6–7 Uhr zu übergeben an
Ing. Pitsch, Hotel pod Orłem. 7171
Mathis-Automobile, Verkaufsstelle Danzig.

Perfekte Buchhalterin
welche gleichzeitig Stenographie und Schreibmaschine völlig beherrscht, wird zum 1. Juli, spätestens 1. August d. Js. von größerer Begüterung im Kr. Wyrzysk gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung bei freier Station unter S. 6973 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Für mein Kolonialwaren-Geschäft suche ich per 1. Juli d. J. evtl. früher eine anständige, ehrliche, der poln. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtige
Kassiererin.
Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften erbeten. 7205
J. Ścisłowski, Lidzbark, Pomorze

Ringofen-brenner
sucht sogleich 7098 **R. Otto, Czajcze, pow. Wyrzysk.**

Tüchtigen
Schmiede-Gesellen
für Hufbeschlag und Wagenbau stellt sof. ein **Zimmer, Nakło, Rynek 365.** 7215

Tüchtiger, strebsamer
Konditor-Gehilfe
(militärfrei) welcher auch d. Bäckerei versteht und behilflich sein muß, find. angeneh. Dauerstellung. Antritt 1. Juli od. spät. Schriftl. Angebote m. Zeugnisabschriften erbittet 7231 **Hermann Schulz jun., Rawicz,** Konditorei und Café, Dampfbäckerei.

Nach Deutschland!
2 Knechte und 2 Mädchen
für Landwirtschaft in Dauerstellung b. gut. Lohn gesucht. 7145 **Helmuth Maschke, Katschow, Post Dargen** (Pommern), Kreis Usedom-Wollin.

Zum sof. Antritt ges.
2 Arbeiter-Familien
mit Hofg. für Gut in Deutschland. Off. erb. **Dom. Schloßvorwerk** bei Bomst. 7099 **Hellenschmidt,** Rittergutsbesitzer.

Zuverlässiger, tücht.
Diener
zum 1. Juli gesucht. Zeugnisabschrift., Gehaltsforderg., Altersangabe und Bild einsenden an **Herrschaft Przybyszewo,** powiat Leszno, poczta Stare Dlugie. 7139

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, beider Landessprachen mächtig, kann eintret. **Arthur Bahr,** Kolonialwaren und Restauration, **Nakielska 7.** 4126

Lehrling, Sohn achtbar. Eltern, der Lust hat, d. Bäckerhandwerk zu erlernen, kann sich sof. melden. **R. Naguschke,** Bäckerm., Toruńska 176. 4640

Suche zum 1. 8., evgl.
Hauslehrerin
für 2 Kinder v. 6 u. 10 J. Poln. Anfangsunterr. muß erteilt werd. Meld. mit Gehaltsanspr. und Bild erbeten an 7219 **Frau Rittergutsbesitzer Goertz,** Gorzechówko (Hochheim) b. Jabłonowo Pomorze.

Zum 1. Sept. evgl.
Hauslehrerin
für 1 Mädchen von 14 Jahr. u. 2 Knaben (1. Schuljahr) gesucht. Frau Majoratsbes. **Chomse, Peterhoff,** bei Rogozno Zamek (Pomorze). 7210

Suche sofort oder später gebild., evang.
Privat-Sekretärin
auch zu meiner Unterstützung im Haushalt, nicht unter 24 Jahren. Lebenslauf, Zeugnisse, Bild einsenden an **Frau Jouanne, Lekno,** b. Zaniemyśl, Kr. Sroda. 7218

Diakonissenhaus Danzig Neugarten
braucht Schwestern. Ev. gläubige Mädchen kommt in Jesu Dienst! Werdet feste Glieder unserer Schwesterngemeinschaft!
Eintritt jederzeit. Redlichen, treuen Seelen Ausstattungshilfe beim Eintritt. Meldet Euch sogleich! Selig, wer Jesu dient!
Matth. 25 V. 40

Suche bald evtl. spät. eine im Fach bewand.
Krankenpflegerin
für meine Frau. Meld. mit Gehaltsangabe an **Wruck** zur Zeit **Gut Prussy,** bei Wąbrzeźno **(Briesen Westpr.)**

Hausdame
Zum 15. 6. resp. 1. 7. wird für ländlichen, frauenlosen Haushalt eine in allen Zweigen des Haushalts erfahr. evgl. Hausdame ges. Angeb. m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Bild unter Z. 7222 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Arbeitsmädchen
stellt ein **Schweizerhof,** Sp. z ogr. odp., **Jackowskiego 25/27.**

Eine Witwe
in d. 50er Jahr., ohne Anhang, kann sich zur **Bewirtschaft.** ein. älter. Herrn sofort melden. Offert. unter P. 4565 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Eine erfahrene
Wirtin
von sofort gesucht. **Frau Kock, Gdańska Nr. 56.** 7188

Bessere Wirtin
in mittler. Jahren, die perfekt kocht und mit Hausarb. u. Federvieh vertraut ist, p. 15. Juni aufs Land gesucht. 7118 **Młyn Wyrwa,** poczta Terespol, Pom.

Evgl. Land-Pfarrhaus sucht arbeitsfr., gesunde
Stütze
die ausbessern u. näh. kann u. die Hausfrau in häuslich. Arbeiten unterstützt. Familienanschl. u. gutes Gehalt wird gewährt. Aufwartung vorhand. Off. u. R. 7147 an d. Gst. d. Z.

Mädchen
f. alle Arbeiten eines besser. Landhaushalts p. sofort od. spät. ges. **Schilling, Mühle Waldowo-Szlach.** pow. Chełmno.

Wegen Verheiratung des jetzigen, suche sofort oder 1. Juli für kl. Landhaushalt ein
Stubenmädchen
welches glanzplätten versteht. Zgn.-Abschr. u. Geh.-Anspr. erb. an Frau Administrator **Dombrowski, Dom. Glogowo,** Post Bieranie, Kreis Inowrocław. 7140

Zum 1. Juli
Stuben- und Küchenmädchen
f. Gutshaushalt, Nähe Bromberg gesucht. Off. mit Zeugnisabschr. u. T. 6985 an d. Gst. d. Z.

Suche eine
Köchin,
die alle Hausarbeiten mit übernehmen muß. Hilfe vorhanden. Off. unt. L. 7102 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche v. 15. 6. zuverl.
Stütze
nicht unter 20 Jahren. **Frl. Raitzig, Gut Wierzbowo,** powiat Działdowo.

Suche zum 15. 6. od. später eine evgl., ehrl. und zuverläss. **Stütze.** Kenntn. i. Kochen u. Wäschebehandlg. erw. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an 4593 **Frau Erna Kauffmann, Puszczka,** Jeziorki-Zabartowskie pow. Wyrzysk. Dortselbst wird von sofort ein **Küchenmädchen** gesucht.

Von sof. od. spät. ehrl. umsicht. deutschsprechd.
Mädchen
vom Lande gesucht, d. auch etw. kochen kann. Frau Gärtnereibesitzer **Borrmann, Kowalewo,** Pomorze.

Zu sofort
ältere Frau od. Mädchen
für Landhaush. ges. Erw. eigene Betten und Wäsche. **R. Jahnz, Młyn Grochol,** pow. Bydgoszcz. 7093

Tücht. Mädchen f. sämtl. Landarb. u. Führg. des Haushalts, oder eine alleinstehend. Frau kann sofort eintreten. **Landwirt Krumrey, Josefkowo** bei **Nakel.**

Weg. Option der jetzig. suche z. 1. Juli, evtl. etw. früher, ein ält., tüchtig., anständiges 7195
Stubenmädchen
oder
einf. Jungfer.
Erfahren in Wäschebehandlung, Ausbessern, etw. Schneiderk. erw. Zeugn., Gehaltsanspr., **Baronin Lüttwitz, Karczewnik, p. Chodzież** (Kolmar).

Jünger., kräftig. 4579 **Aufwartemädchen** ges. **Gdańska (Danzigerstraße)** 52, 2 Tr., rechts.

Suche ehrliches, evgl.
Dienstmädchen
vom Lande, auf Landwirtschaft. Off. unter B. 4676 a. d. Gst. d. Zt.

Pachtungen

Kleines Grundstück 4586
mit einig. freien Räumen, Stallungen und Hof, aber nur im Zentrum, zu pachten oder zu kaufen gesucht. Off. unter Nr. 5995 an Annoncen-Expedition **C. B. „Express".**

Kleine
Landwirtschaft
3 Mrg., schön. Gemüse- u. Obstgart., direkt an Chaussee u. Stadt gel., Gebäude 1921 erbaut, pass. für Handw., Ruhesitz u. sonst. Unternehm. Land kann zugepachtet werden, bei 6000 Rmk. Auszahl. zu verkaufen. Angebote zu richten an **Paul Krause, Rummelsburg i. P.,** Stadtfeld 118. 7211

Mein Gasthaus
mit Saal u. Gaststall, beabsichtige von sofort zu verpachten. Selbig. liegt an einer Kreuzchaussee und in einem großen Dorfe, in welch. sich zwei Kirchen befind. **Herm. Berg, Rywałd szlach.,** Stacja Linowo, pow. Grudziądz. 7216

Bäckerei z. 1. 6. 25 z. verpacht. Off. u. R. 4641 an d. Gst. d. Z.

Die Obstalleen
der Herrschaft **Liszkowo** werden am **Mittwoch, den 10. d. Mts.,** vorm. 10 Uhr öffentlich meistbietend verpachtet. **Rentamt Liszkowo,** pow. Wyrzysk. 7143

Verpachtung.
Rittergut
1800 Morgen, guter Weizenboden, mit reichlichem leb. u. tot. Inventar und Schloß, wird auf längere Zeitdauer verpachtet. 7029
Anfragen zu richten an
Rentamt Ostromecko, pow. Chełmno.

Die Grasverpachtung der Strzelewoer Wiesen
findet 7228
Freitag, den 12. Juni, vorm. 11.30 Uhr
im **Strzelewoer Krug** statt.
Die Gutsverwaltung.

Wohnungen

Größere Ausstellungsräume
möglichst Verkehrszentrum von Bydgoszcz per sofort zu mieten gesucht. Angebote an
Ing. Pitsch, Hotel Pod Orłem, Zimmer 9.
Mathis-Automobile, Verkaufsstelle Danzig. 7065

Suche 4-6-Zimmer-Wohnung
Friedensmiete kann für ein Jahr im Voraus gezahlt werden. Offerten unter W. 4581 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

5–6-Zimmer-wohnung
mit Zentralheizg., evtl. gegen Friedensmiete gesucht. Offerten unt. C. 4678 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche **Wohnung** v. 4–5 Zimm., möglichst im Zentrum. Preis nach Vereinbarung. — Off. erb. unt. O. 4564 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Suche v. sof. od. später
2–4-Zim.-Wohng.
Zahle Friedensmiete. Gefl. Off. unt. U. 4647 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Suche Wohnung
1-3 Zimmer u. Küche, ab gleich, teilweise auch mit Möbeln. Offert. unter S. 4645 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Wohnung
(2 Zimmer und Küche möbliert) zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg. 4663

Gr. hell. Zimm., prt. od. 1. Etg., Zentr., m. od. oh. Frnspr., f. Büro ges. Off. u. A. 6797 a. d. Gst. d. Z.

Fabrik-Räume
ca. 200 qm, zu mieten gesucht. Offert. unter K. 4633 an d. Gst. d. Z.

Pensionen

Ein junger Mann od. Schüler aus gut. Fam. find. v. sof. gute **Aufnahme** als Mitbewoh. i. Zimm. mein. Sohnes **Sienkiewicza 21, I, r.**

Landaufenthalt
biet. Mühle **Waldowo-Szlach.,** pow. Chełmno. Idyllische gesch. Lage, schöne Zimmer, gute Verpflegung. 4671 **O. M. Schilling.**

Guter Privat-Mittagstisch
Warmińskiego 3, I. 4233

Möbl. Zimmer

Großes Zimmer
eleg. möbl., m. Pension von gleich zu verm. 6916 **Gdańska 147, I, rechts.**

Frl. möbl. Zimmer
f. Dame v. sof. z. verm. **Geßler, Promenada 1,** Gartenhaus, I. 4531

Möbl. Zimmer zu verm. **Gdańska 49, I, r.**

Groß., möbl. **Balkonzimm.** z. vm. **Chobrego** (Schleinitzstr.) 13, I. Eingang 1 Tr., l. 4652

Möbl. Zimmer
für 1 od. 2 Herren sofort od. später zu verm. Schmidkiewicz, 4675 Sobieskiego 9 (Bahnh.)

1–2 gut möbl. Zimmer
an bess. Herrn per sof. od. später zu verm. **Jaskulski,** Plac Wolności 2, I. 4669

Heute, abends 10 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Besitzer

Gottfried Thielmann

im 73. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Im Namen der Hinterbliebenen

Anna Thielmann geb. **Thom.**

Bliesen, Kr. Graudenz, den 3. Juni 1925.

Die Beerdigung findet am Montag, den 8. Juni, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 7209

Zurückgekehrt

Dr. Hecht

ulica Gamma Nr. 5.

4626

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen

R. Stubińska,

Bydgoszcz, 7151

Nakielska 17, II.

Hebamme 6236

Grifkowska

Privat-Klinik f. Wöchnerinnen.

Długa 5. Telef. 1673.

Deutsche Privatschule zu Rogoźno

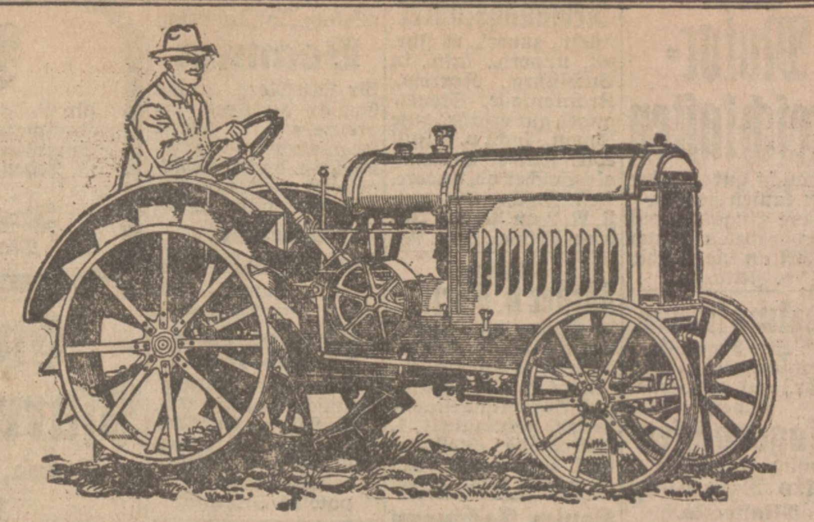
10-klassige höh. Schule f. Knaben u. Mädchen beginnt das 6935

neue Schuljahr

am 1. September.

Aufnahme kann erfolgen bis zum **1. Juli** und vom **1. Sept.** ab.

Gerhardt, Leiter.



Original amerikanische

DEERING

Traktoren 10/20 und 15/30 P.S., bisher unerreicht in Güte, Ausführung und vielseitiger Verwendungsmöglichkeit.

Bestellungen für Lieferung im Juni dieses Jahres, bei $1^1/_2$ jährigem Ziel nimmt noch entgegen der Vertreter:

J. Szymczak, Bydgoszcz

ulica Dworcowa 84 Telefon Nr. 1122

Lager landwirtschaftl. Maschinen und Geräte,

═ Ersatzteillager und Reparatur-Werkstatt. ═ 7233

Statt besonderer Anzeige.

Am 4. Juni, früh 7 Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unser innigstgeliebtes Muttchen

Frau Alwine Heyn

geb. **Teschke**

im 59. Lebensjahr.

Dies zeigen an in großem Schmerz

Herrmann Heyn

nebst Kindern.

Mtelno, den 4. Juni 1925.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt. 7183

Rechtshilfe

auch in den **schwierigsten Rechtsangelegenheiten,** wie:

Straf-, Zivil-, Prozeß-, Erbschafts-, Hypotheken-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Steuersachen usw. Einziehung von Forderungen, Regulierung von Zahlungsschwierigkeiten

St. Banaszak, Bydgoszcz

ul. Cieszkowskiego (Moltkestr.) **2,** Tel. 1304.

Langjährige Praxis. 7053

Fotografien

Passbilder

zu staunend billigen Preisen liefert sofort

Centrale für Fotografien

nur Gdańska 19. 7048

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) 11, I. l.

Für die durch Hagelschlag vernicht. Saatfläch. empfehle ich zur Neubepflanzung

Wruken, rote Rüben, Runkeln, Weißkohl u. and. Kohlarten.

Bei Abnahme größer. Posten selten billige Preise. 7230

Jul. Roß,

Gärtnereibesitzer,

Sw. Trójcy 15.

Damen-Garderobe wird sauber u. preiswert angefertigt 4638

Zacisze 1, 4 Tr., r.

Kawiarnia Teatralna

Theater-Café

Karmeliter - Garten

am Stadt-Theater

Eingang v. Theaterplatz, ul. Jagiellońska u. Nadbrzeżna

Erstklassige **Küche** — kulante **Bedienung.**

Täglich Militär-Konzert

von 5.30 bis 11.30 Uhr.

Sonn- und Feiertags Matinée.

Die Direktion. 7153

Am 2. Pfingstfeiertage verschied durch Unglücksfall unser verehrtes Mitglied

Herr

Kurt Müller.

Wir verlieren in ihm eins unserer eifrigsten Mitglieder, das durch seinen ehrwürdigen Charakter und sein großes Gerechtigkeitsgefühl sich ein dauerndes Andenken im Verein erworben hat.

Brieftaubenverein

„Furchtlos und treu.“ 4662

Bydgoszcz *Telefon Nr. 965* — *Szubin* *Telefon Nr. 4*

J. und P. Czarnecki

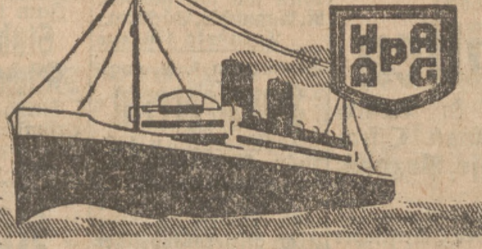
Dentisten

Zähne, Plomben, Brücken

Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9

im Hause Luckwald Nachfl.

Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr. 6573



Nach Nord-Amerika und **Canada.** Hamburg-New York ca. wöchentlich. Abfahrten. Gemeinsamer Dienst mit **United American Lines**

Nach Süd-Amerika (Brasilien, Argentinien, Westküste), Cuba-Mexico, Westindien, Afrika, Ostasien usw. in Verbindung mit anderen Linien

Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung.

Auskünfte und Drucksachen über Fahrpreise und Beförderungsmöglichkeit durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG, Alsterdamm 25 und deren Vertreter

an allen größeren In- u. ausländischen Plätzen. 6389



Paradies-Garten 7113

Grodzka 12/13. Tel. 75.

Tägl. Konzert.

Spez. Krebssuppe

Letnisko Kąpielowe Brzoza

Sonntag, den 7. Juni cr.

KONZERT

Autobusse (Station Klarissen-Kirche) verkehren von 6 Uhr morgens ab alle zwei Stunden. 7152

Dankſagung.

Allen denen, die unserem unvergeßlichen

Adolf Szynke

das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben, rufen wir ein herzliches **„Vergelt's Gott!“** zu. Insbesondere danken wir Herrn Pastor **Jan Szlaffke,** sowie den hochverehrten Chefs Frau **Halina Mławska** und Herrn **Tadeusz Paraskowicz,** wie auch den Büro- und Fabrikbeamten. 4682

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Sommersprossen,

gelbe Flecke, Sonnenbrand, beseitigt unter Garantie

Apotheker J. Gadebusch's

Axela - Creme

$^1/_2$ Dose 1,50 Złoty

$^1/_1$ Dose 3,00 Złoty

Axela - Seife

1 Stück 0,75 Złoty in allen besseren Drogenhandlungen oder bei 6999

J. Gadebusch,

Drogenhandlung, Parfümerie Poznań, Nowa Nr. 7 (Bazar).

Gesundes Roggenschrot Fischmehl und 7180 **Kleie**

bietet an

Landw. Ein- u. Verkaufs-Verein,

Bydgoszcz, Bielawki.

Tel. 100

---

5. Schleuse

Täglich von 5 Uhr nachm. ab Konzert

bis 12 Uhr bei erleuchtetem Garten.

Sonntag, d. 7. d. M., von nachm. 3 Uhr ab

Garten-Konzert

Eintritt frei

Dankſagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter

Lieschen

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer **Röhrich** für die trostreichen Worte unsern 4667

herzlichsten Dank.

Familie Fritz Büssing.

Glasau, den 6. Juni 1925.

Ständig Gelegenheitskäufe in neuen und gebrauchten

Doppelflinten, Dreiläufern, Pirsch- und Scheiben-Büchsen, Teschings, Luftgewehren, Pistolen und Revolvern.

Größte Lagervorräte der Branche.

Kassa-Verkauf zu äußerst billigen Preisen.

Ernst Jahr, Bydgoszcz, Dworcowa 18b

Automobile, Motorräder, Fahrräder, Nähmaschinen und Waffenlager, Reparaturwerkstatt. 4659

Gerberei 4436 **u. Weißgerberei**

Bydgoszcz,

Jasna (Friedenstr.) 17

gerbt Pferde-, Rind-, Kalb-, Ziegen-, Schaf-, Hunde-, Katzen-, Fuchs-, Iltis-, Marder-Felle und **verbessert** schlecht gegerbte Felle.

! Umsonst !

Jede Dame, welche ihr ausgekämmtes Haar zu **Demitter, Bydgoszcz Król. Jadwigi 5** bringt, erzielt einen hohen Preis oder erhält dafür 5907

Haarnetze.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unsers lieben Entschlafenen und für die reichen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege unsern 4651

herzlichen Dank.

Insbesondere danken wir Herrn Pastor **Fischer** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe.

Waldowo, den 6. Juni 1925.

Im Namen der Hinterbliebenen

Familie Fritz Jäger.

Formulare

für

An-, Um- und Abmeldungen zur Kranken-Kasse

sind wieder vorrätig.

A. Dittmann G. m. b. H.

Bydgoszcz, Jagiellońska 16.

Wäsche- und Glanz-Plätterei

Chełmińska 23, Hof, I, r.

Gesangbücher

aller Art liefert in geschmackvoller Ausführung

A. Dittmann, G. m. b. H., Bromberg, Wilhelmstraße Nr. 16.

Treibriemen

Leder, Kamelhaar, Hanf

Sander & Brathuhn

Hanf- u. Draht-Seile

Poznań, ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Tel. 4019.

„Bratwurstglöckle“ 5997

Parkowa 10

Morgen Sonntag

Krebs-Suppe.

Sämtliche **Tischlerarbeiten** z. sof. Ausführg. sowie **Reparatur. v. Möbeln u. Aufbeiz. wie Aufpolier.** übern. **Jan Szulczewski,** ul. Dworcowa 75. 4558

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 7. Juni.

Anfang 8 Uhr.

Schauspielpreise!

Auf vielseitig. Wunsch!

Einm. Wiederholung!

Bunter Abend

„Zur toten Tante“

(zusammengestellt aus den Programmen des Bunten Abends und des Kabaretts auf dem letzten Bühnenfest, einschließlich des Einakters **„Die tote Tante“,** eine erbauliche Begebenheit v. Kurt Götz).

Freier Verkauf ab Freitag i. Johnes Buchhandlung. 7235

Berliner Allerlei.

Eine alte Berliner Redensart ist „Da kennt Ihr Buchholzen schlecht“. Die wenigsten wissen, wie und wo sie entstand, und doch ist die Sache sehr einfach. Es sind jetzt genau 130 Jahre her, daß der Hofstaats-Rentmeister Friedrichs des Großen Johann August Buchholz im Alter von 92 Jahren verstarb, nachdem er seinem Königshaus 71 Jahre treu gedient hatte. Er war der sparsamste Rentmeister, den die Preußische Krone je besessen, und schrieb an den Rand von Bittgesuchen, deren Bewilligung ihm nicht notwendig erschienen, obigen Satz, manchmal auch: „Dazu hat Buchholz kein Geld.“ Die Berliner merkten sich das bald und wandten diese Redensarten auch zum eigenen Gebrauch an.

Obwohl Ems, Karlsbad und Marienbad durch ihre Wasser berühmter geworden sind, besitzt trotzdem auch Berlin seit mehr als fünfzehn Jahren seinen Brunnen, wenn er auch nicht aus der Erde, sondern durch Behälter gespeist wird. Zuerst erstand in Charlottenhof mitten im Tiergarten eine Brunnenkur, später im Krollschen Garten, dann im Viktoriapark und heute findet man sie im Zoo. Morgens gegen sieben geht's los, da öffnen sich die Pforten, und Kurgäste aller Art strömen herein, eilen zwischen den Tieren, die sie nicht im mindesten interessieren, hindurch, auf das Brunnenhaus los, lassen sich (für 30 Mk. die Woche) einschänken, die verschiedensten Wasser sind da, alle in Bottichen (die man nicht sieht) verwahrt, aber heraussprudelnd aus kleinen Hähnchen, was sehr nett und echt aussieht. Dann stolziert man einher, Glas in der Hand, Röhrchen im Mund, hört sich die Kurkapelle an, die von 7—10 lustige Weisen spielt. Wer nicht weiß, daß er im Berliner Zoologischen Garten steht, könnte meinen, in Marienbad zu sein. Jedenfalls soll das Wasser, das täglich importiert wird, dieselbe Wirkung tun.

Worüber sehr viel geklagt wird, das sind die Berliner Friedhöfe. In weiser und weiter Voraussicht hat man sie derart außerhalb des Stadtgebietes angelegt, daß man sie von den Vororten nur per Bahn erreichen kann. Vom Zentrum fährt man auf einige Friedhöfe so lange wie nach Halle oder Leipzig, nämlich mehr als zwei Stunden. Neuerdings laufen manche Klagen ein. Da kein Mensch so viel verdient, um einen Sarg per Auto oder Wagen hinausschaffen zu lassen, werden die Toten mit der Bahn auf den Friedhof transportiert. Leider besitzt die Bahn nicht genügend geeignete Wagen, so daß die Transporte in den üblichen gedeckten Güterwagen vollzogen werden. Und so kann es passieren, passiert es täglich, daß eine trauernde Familie auf dem Friedhofsbahnhof den Sarg in Empfang nimmt aus einem Wagen, auf dem zu lesen steht: 40 Mann, 6 Pferde!

Durch die Mitte der in Berlin liegenden Natur zieht sich eine immerhin ansehnliche Ulmenschnur,

rechts sind Bäume, links sind Bäume
und dazwischen Zwischenräume.

Durch die Mitte fließt der Landwehrkanal, und der soll jetzt entfernt werden. Diese Zierde des alten Westens hängt mit Berlins Geschichte eng zusammen. Der Kanal hat eine Länge von 8 Kilometern und dazu den Vorzug, Charlottenburg mit dem Zentrum am Anhalter Bahnhof zu verbinden. Leider läßt sich auf Wasser weder laufen noch Auto fahren, daher sind die Berliner Stadtväter auf eine geniale Idee gekommen: der Landwehrkanal wird leerlaufen gelassen und auf der Sohle gepflastert. Dadurch erhält man eine 40 Meter breite Fahrstraße, durch die der riesenhaft anschwellende Verkehr eine Ableitung und gleichzeitig einen Verbindungsweg vom alten zum neuen Berlin erhält. Die Wagen werden mit Fahrstühlen von den Straßen in die Kanalstraße gesenkt und daraus gehoben, für Fußgänger bleibt sie gesperrt. Die Verwirklichung der Idee stellt eins der größten Projekte dar, das je in Berlin zur Durchführung gelangte.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.

Kleine Rundschau.

* **Ein neuer Tornado in Amerika.** Newyork, 3. Juni. Ein heftiger Tornado wütete im Osten des Staates Nebraska und im westlichen Teile des Staates Ioba. Es sind verschiedene Ortschaften schwer beschädigt worden. Der Sachschaden ist sehr groß. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt. Die Drahtverbindung mit den heimgesuchten Gebieten ist unterbrochen.

* **Der Hund mit der Rettungsmedaille.** Ein übrigens aus Deutschland stammender Schäferhund hat in Neuyork ein Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet. Er erhielt daraufhin genau wie ein Mensch eine Rettungsmedaille, die er nun stolz am Halse trägt. „Alfa“ heißt das brave Tier. — Echt amerikanisch!

* **Zirkus Sarrasani wird in Argentinien heimisch.** Nach Meldungen und Artikeln in Blättern aus Buenos Aires gedenkt die Hauptstadt Argentiniens dem dort seit langem gastierenden deutschen Zirkus Sarrasani einen festen Bau zu errichten, der bisher in Buenos Aires noch nicht besteht. Hans Stosch-Sarrasani, der sich aus bürgerlichem Milieu innerhalb kurzer Zeit zu einem der bedeutendsten europäischen Zirkusbesitzer emporarbeitete und in Dresden einen monumentalen Zirkusbau errichtete, ging Ende 1923 mit seinem ganzen ungeheuren Troß auf zwei Dampfern nach Südamerika. Das deutsche Zirkuspublikum wird das Verschwinden dieses großartigen Unternehmens bedauern und Barnums bekanntes Wort variieren: „Argentiniens Gewinn ist Deutschlands Verlust“.

* **Der Preis.** Zu einem berühmten Tiermaler kam einst ein Fremder und sagte: „Ich wünsche für mein Album ein Pferd zu haben.“ Der Künstler warf schnell die Zeichnung hin, und der Fremde war sehr zufrieden. „Wieviel kostet es?“ „Fünfhundert Mark.“ „Fünfhundert Mark? Aber Sie brauchten ja keine zehn Minuten, um die Zeichnung zu machen.“ — „Allerdings, aber ich habe über zwanzig Jahre gearbeitet, um dieses Pferd zeichnen zu können.“ Der Fremde wurde nachdenklich, zahlte und ging.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 6. Juni.

Gastspiel der „Danziger".

„Nathan der Weise."

Der nahe Schluß der Spielzeit unserer Deutschen Bühne brachte uns am Donnerstag als erhebenden Ausklang eine Aufführung von Lessings letztem großen Werk, dem „dramatischen Gedicht" „Nathan der Weise", jener Schöpfung, in der die Welt- und Lebensanschauung des Dichters über Religion, Toleranz und Menschentum sich kristallisierte. Lessing setzte mit diesem Werk den Schlußstein auf die ganze Folge seiner Kampf- und Streitschriften gegen einen engstirnigen und überheblichen dogmatischen Fanatismus, der eine freie Denkungsart über religiöse und kirchliche Dinge und Probleme in enge Fesseln schlagen wollte. Sein Stück, dessen Wesensart durch die oft darauf angewandte Bezeichnung „Toleranzdrama" nicht erschöpft ist, bedeutete für jene Epoche einen Markstein für die Fortentwickelung der Aufklärungsideen, und seine Wirkung auf die Zeitgenossen und die späteren Generationen bis zur Gegenwart bewährte sich und tut das auch heute noch im Sinne einer Ausstrahlung der hohen sittlichen Ideen der Versöhnlichkeit, der Menschenliebe und der Duldsamkeit — Richtlinien also, deren Bedeutung gerade für unsere Zeit um so stärker hervortreten sollte, je geringer die Aussichten sind, daß ihnen nachgelebt werden könnte.

Daß die bewährten Kräfte des Danziger Stadttheaters, die sich in der verflossenen Spielzeit leider nur allzu selten hier sehen und hören ließen, uns jetzt noch diese Aufführung bescherten, sei ihnen herzlich gedankt. Es wurde, alles in allem genommen, ein Abend, der den zahlreichen Hörern — das Haus war ausverkauft — ein Fülle erhebender, zum Nachdenken anregender und stimmungskräftiger Eindrücke vermittelte, bei denen es, dank dem Dichter, hier und da auch nicht an einem leichten Einschlag warmen Humors fehlte. Die szenisch-dekorative Ausgestaltung war auf Grundlage des Stilbühnenprinzips mit dem Ziel tunlichster Zeitersparnis ganz glücklich gelöst, indem alles auf das Notwendigste beschränkt war, und es so der Phantasie des Zuschauers überlassen blieb, durch inneres Schauen das Bild zu vervollständigen. Um so intensiver konnte das Wort des Dichters zur Geltung kommen, und Gebärden und Mienenspiel ihre stumme und doch beredte Sprache entfalten.

Den Nathan gab Karl Kliewer, der auch die Aufführung leitete. Er war schon im Beginn seiner Bühnenlaufbahn am Bromberger Stadttheater ein guter Sprecher, und bewährte diese wesentliche aber leider nicht allzu häufige Grundlage einer wirksamen Bühnenkunst in der umsichtig und ausgezeichnet angelegten Durcharbeitung des sprachlichen Elements seiner Rolle, durch eine ungesuchte, natürliche Art der Tongebung, die dennoch die nötigen Hebungen markant herausstellte. Die Gestalt des Nathan wurde durch seine ganze Darstellung zum gegebenen Mittelpunkt des Ganzen, zu einer Persönlichkeit von einer schlichten Wärme und doch einer Hoheit der Gesinnung, von der aus und auf die zurück alle Gedanken und Gefühlswallungen sich auswirken konnten. Insbesondere wurde die berühmte Parabel von den drei Ringen zu einem erlesenen Vortragsstück, und geradezu zum Höhepunkt des Dramas. Nächst dem Nathan trat der Tempelherr Franz Neuerts am meisten in den Vordergrund, und erfreute durch die kernige Frische der Diktion und des Spiels, in dem sich aber auch die tieferen seelischen Regungen klar widerspiegelten. Dora Ottenburg gab die Sultansschwester mit schmiegsamer Hingabe und fraulicher Fürsorge, und Fränze Behrendt verlieh der Recha in Wort und Spiel warmen Ausdruck. Ganz ausgezeichnet gab Jenny von Weber die Daja in der geschäftigen Sorge um das Gelingen und den guten Ausgang aller Pläne und Absichten. Zwei köstliche Kabinettsleistungen boten Karl Brückel als Derwisch und Fritz Blumhoff als Klosterbruder. Der erstere durch derbkräftige und charakteristische Ausarbeitung aller Pointen, der zweite durch eine feinlinige Strichzeichnung. Heinz Brede spielte den Sultan und den Patriarchen, zwei völlig gegensätzliche Partien, aber beide ohne besondere Ausgestaltung charakteristischer Züge, und unseres Erachtens auch etwas obenhin. Der Sultan schien uns allzu sehr ein Bonvivant in orientalischem Kostüm, und dem Patriarchen fehlte es an der nötigen ätzenden Schärfe des bornierten Fanatikers.

Der Abend als Ganzes bot einen nachhaltigen Gesamteindruck auf Verstand und Gemüt, und die Hörer dankten am Schlusse durch herzlichsten Beifall. — Hoffen wir, daß die „Danziger" in der nächsten Spielzeit die bisherige Tradition ihrer Gastspiele an unserer Deutschen Bühne etwas reger pflegen können, als es im verflossenen Winter der Fall war.

kb.

---

§ **Verbilligte Eisenbahntarife nach polnischen Bädern und Sommerfrischen.** Das Eisenbahnministerium wird in den nächsten Tagen eine Verordnung über Tariferleichterungen für diejenigen Personen veröffentlichen, die aus Gesundheitsrücksichten Bäder und Sommerfrischen aufsuchen müssen. Die Erleichterungen werden 33 Prozent jedes Fahrpreises betragen.

§ **Der Apotheken-Nachtdienst** regelt sich in der nächsten Woche wie folgt: Von Montag, 8., bis Freitag, 12. Juni (ab früh ½9 Uhr) Kronenapotheke, Ecke Bahnhof- und Mittelstraße (Dworcowa und Sienkiewicza) und Bärenapotheke, Bärenstraße (Niedzwiedzia) — Turnus 2. Von Freitag, 12., bis Montag, 15. Juni, Zentralapotheke, Danzigerstraße (Gdańska 19), Löwenapotheke, Chausseestraße (Grunwaldzka) in Schleusenau (Okole) und Sternapotheke, Kornmarkt (Zbożowy Rynek) — Turnus 3.

§ **Der heutige Wochenmarkt** zeigte ein überaus reiches Angebot und äußerst regen Verkehr. Gefordert wurden in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr folgende Preise: Butter (viel angeboten) 1,60—1,80, Eier (weniger stark vertreten) 1,60—1,70, Weißkäse 30—40, Tilsiter 1,80—2, Schweizer 2,80, Radieschen 20, Salat 5, Spinat 25, Gurken 1, Blumenkohl 1—1,50, Kirschen 80—1, Spargel 1,60, Mohrrüben 40, Schoten 1,20, Stachelbeeren 40, Gänse 7,50, Enten 4, alte Hühner 2 bis 4, junge 2—3, Tauben 1,60. In der Markthalle kosteten Aale 1,50—2, Hechte 1—1,50, Plötze 40—80.

§ **Zur Aufklärung eines Verbrechens.** Wie die Gnesener Kriminalpolizei der hiesigen mitteilte, wurde bei Staw, Kr. Wreschen, die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden, der zweifellos einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Die schon in Verwesung übergegangene Leiche wies am Kopfe eine tiefe Schlagwunde auf und war nur mit einem weißen Leinenhemde bekleidet. Nach den Umständen des Befundes ist die Tat an anderer Stelle als am Fundort der Leiche verübt und der Tote dann dorthin gebracht worden. Er war ca. 25—28 Jahre alt, dunkelblonde lange Haare, im Unterkiefer einen Goldzahn. Da über die Person des Toten bisher nichts ermittelt werden konnte, so bittet die Kriminalpolizei um etwaige Mitteilungen, die zur Aufklärung des Verbrechens dienen könnten (Zimmer 71).

§ **Tot aufgefunden** wurde gestern in ihrer Wohnung Hippelstraße (Kordeckiego) Nr. 22 die 86jährige Frau Alwine Biurse. Sie hatte Selbstmord durch Erhängen verübt, wahrscheinlich infolge Nahrungssorgen und kranken Zustandes. Schon eine zeitlang vorher hatte sie mehrmals geäußert, sie werde sich das Leben nehmen.

§ **Festgenommen** wurden gestern sechs Personen, darunter ein Dieb und drei Betrunkene.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

* **Posen (Poznań)**, 5. Juni. Der Kraftwagenunfall auf der Chaussee Schroda—Jarotschin hat doch erns tere Folgen gehabt, als anfänglich angenommen wurde. Der Präsident des Bezirks-Landamts, Dr. Borszewski, hat eine Verletzung der Wirbelsäule erlitten, wozu noch Lungenentzündung getreten ist, und Frau Zieleniewicz hat einen Bruch der Ansatzsäule des Schädels davongetragen.

* **Rawitsch (Rawicz)**, 5. Juni. Beim Transport von Ostrowo nach Rawitsch in das hiesige Zuchthaus entsprang in der Nähe von Lissa bei Grune ein Verbrecher plötzlich aus dem Fenster des Zuges und entkam. Der Polizeibeamte zog zwar die Notleine, doch ehe der Zug zum Stehen gebracht werden konnte, war der Verbrecher entkommen.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Kattowitz (Katowice)**, 4. Juni. Über **Unterschlagung von Flüchtlings-Unterstützungsgeldern** liegt der „Katt. Ztg." eine Meldung vor, nach der der 27 Jahre alte Kassierer der Flüchtlingsfürsorge, Paul Wrazidlo aus Schwientochlowitz, auf einen Scheck aus der P. K. O. zwecks Auszahlung von Unterstützungen an die Flüchtlinge 100 000 Złoty entnommen und mit dem Gelde verschwunden sei. Man nimmt an, daß der Ungetreue entweder das polnische Gebiet verlassen habe, oder sich irgendwo verborgen halte.

*

Polnisch-Oberschlesien.

* **Krakau (Kraków)**, 5. Juni. Abgestürzt ist hier ein Militärflugzeug. Der Unfall ist angeblich darauf zurückzuführen, daß man versäumt hatte, die Benzintanks zu füllen (!?), so daß in 150 Meter Höhe plötzlich das Benzin ausging. Beide Insassen sind tot. Es handelt sich um einen Fliegeroberleutnant und einen Beobachter.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 5. Juni. Wie der Deutsche Aero-Lloyd mitteilt, eröffnet die Luftfahrtgesellschaft m. b. H. Stralsund am 10. Juni die Linie Hamburg—Stettin—Danzig. Zur Verwendung kommen geschlossene Kabinenflugzeuge. Die Flugzeuge haben Anschlüsse an die in Langfuhr nach Königsberg startenden Flugzeuge. — In der Zoppoter Waldoper soll in diesem Sommer Wagners „Tannhäuser" fünf- bis sechsmal zur Aufführung kommen, und zwar Ende Juli und Anfang August. Musikalischer Leiter ist Generalintendant Max von Schillings von der Berliner Staatsoper.

Fahrplan.

Gültig vom 5. Juni 1925 ab.

Die Zeiten von 12—24 gelten von Mittag bis Mitternacht. Die Schnellzüge sind durch Fettdruck gekennzeichnet.

Aus Bromberg nach:

Schneidemühl: 3.50, 10.47, 14.25*, 16.40**, 19.48, 23.44
* nur bis Erpel; ** nur bis Nakel.

Thorn: 2.03, 3.29, 6.20, 7.55, **13.03**, 13.10, 15.10, 16.30, 19.55, 23.40.

Posen (über Inowrocław): 2.40, 6.08, 8.15**, 10.40, 12.55*, 14.40, 19.45, **22.05**, 23.45*.
* nur bis Inowrocław.
** Triebwagen, nur an Wochentagen.

Dirschau: 4.10, **7.10**, 10.52, 14.10*, **16.24**, 16.34, 20.10, 23.20*
* nur bis Graudenz.

Unislaw: 4.50, 13.20*, 16.19, 17.50**, 20.38, 21.40**.
* täglich vom 5. 6. bis 30. 9. nur bis Ostromecko.
** nur bis Ostromecko vom 5. 6. bis 30. 6. und vom 1. 9. bis 30. 9. nur an Sonn- und Feiertagen, dagegen vom 1. 7. bis 31. 8. täglich.

Schubin: 4.30, 9.25, 14.10* 16.15, 20.05.
* Triebwagen, nur bis Exin.

Crone: 0.15, 8.15, 14.00, 14.30*, 16.10, 18.10, 20.10, 22.10.
* nur bis Mühlthal.

In Bromberg von:

Schneidemühl: 6.03, 7.50, 12.05, 18.10*, 19.40, 21.55**
* von Nakel; ** von Erpel.

Thorn: 3.44, 6.48, 7.35, 10.29, 13.53, 16.00, **16.09**, 19.20, 22.30, 0.22.

Posen (über Inowrocław): 3.22, **6.55**, 7.37*, 9.10*, 10.45, 14.00, 19.10, 21.10*, 22.22.
* von Inowrocław.

Dirschau: 1.41, 7.38, 9.11*, 12.40, **12.48**, 19.29, **21.50**, 22.19*.
* von Laskowitz.

Unislaw: 7.54, 10.22, 15.35*, 19.05, 20.27**, 23.07**.
* täglich vom 5. 6. bis 30. 9. nur von Ostromecko.
** nur von Ostromecko vom 5. 6. bis 30. 6. und vom 1. 9. bis 30. 9. nur an Sonn- und Feiertagen, dagegen vom 1. 7. bis 31. 8. täglich.

Schubin: 7.20, 12.20, 17.00, 19.43, 23.10.

Crone: 7.32, 9.10, 13.19, 13,45, 15.27*, 19.31, 21.32, 23.06*.
* Nur aus Mühlthal.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Der Złoty am 5. Juni. Danzig: Złoty 99,72—99,98, Überweisung Warschau 99,52—99,78; London: Überweisung Warschau 25,25; Berlin: Überweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 80,55—80,95; Riga: Überweisung Warschau 102; Zürich: Überweisung Warschau 99,10; Prag: Złoty 646—652, Überweisung Warschau 648—654.

Warschauer Börse vom 5. Juni. Umsätze. Verkauf — Kauf. Holland 208,85, 209,35—208,35; London 25,25, 25,31—25,19; Neuyork 5,18½, 5,20—5,17; Paris 25,33½, 25,40—25,27; Prag 15,42, 15,45 bis 15,39; Schweiz 100,70, 100,95—100,45; Wien 73,18, 73,36—73,00; Italien 20,72½, 20,78—20,67. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,20—5,17; engl. Pfund 25,25, 25,31—25,19.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 5. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123,695 Geld, 124,005 Brief; 100 Złoty 99,72 Geld, 99,98 Brief; Scheck London 25,20 Geld, 25,20 Brief. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,20¾ Geld, 25,20¾ Brief; Berlin Reichsmark 123,421 Geld, 123,729 Brief; Neuyork 1 Dollar 5,1835 Geld, 5,1965 Brief; Holland 100 Gulden 208,26 Geld, 208,79 Brief; Zürich 100 Franken 100,42 Geld, 100,68 Brief; Warschau 100 Złoty 99,52 Geld, 99,78 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 5. Juni Geld	5. Juni Brief	In Reichsmark 4. Juni Geld	4. Juni Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.687	1.691	1.676	1.680
7.3 %	Japan . . . . . 1 Yen	1.721	1.725	1.721	1.725
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.255	2.265	2.265	2.275
5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.385	20.438	20.382	20.434
3.5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.185	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.450	0.452	0.446	0.448
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.64	169.06	168.51	168.93
8.5 %	Athen	7.00	7.11	7.09	7.11
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	19.99	20.05	20.05	20.11
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.90	81.10	80.59	80.79
9 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.572	10.611	10.574	10.614
6 %	Italien . . . . 100 Lira	16.70	16.74	16.79	16.83
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	7.00	7.02	6.97	6.99
7 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	78.82	79.02	78.75	78.95
9 %	Lissabon . . 100 Escuto	20.475	20.525	20.65	20.525
6.5 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	70.46	70.64	70.31	70.49
7 %	Paris . . . . . 100 Frc.	20.415	20.475	20.475	20.71
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.427	12.467	12.43	12.47
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	81.285	81.435	81.295	81.495
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.015	3.025	3.045	3.045
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	61.17	61.33	61.28	61.28
5.5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.26	112.54	112.54	112.54
11 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.893	5.918	5.918	5.918
13 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.054	59.194	59.20	59.20

Züricher Börse vom 5. Juni. (Amtlich.) Neuyork 5,16, London 25,16¼, Wien 72,65, Prag 15,29, Italien 20,57½, Belgien 24,60, Holland 207,30, Berlin 122,85.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,18 Zł., kleine Scheine 5,17 Zł., 1 Pfund Sterling 25,14 Zł., 100 franz. Franken 25,41 Zł., 100 Schweizer Franken 100,25 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 5. Juni. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. (exkl. Kupon) 5,00. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. (exkl. Kupon) 3,75. — Industrieaktien: Arcona 1.—5. Em. 2,20. Brzeski Auto 1.—3. Em. 3,50. C. Hartwig 1.—7. Em. 0,80. Dr. Roman May 1.—5. Em. 22,00. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 0,35. „Tri" 1.—3. Em. 15,00. Tendenz: schwach.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Juni. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggonlieferung loko Verladestation in Złoty.) Roggen 27,75 bis 28,75, Weizen 34—36, Weizenmehl (65proz. inkl. Säcke) 53—56, Roggenmehl 1. Sorte (70proz. inkl. Säcke) 38,75—40,75, Roggenmehl 2. Sorte (65proz. inkl. Säcke) 41—43, Hafer (Transaktinospreis, Ums. 25 To.) 31,50. Braugerste 27,50—30,50, Weizenkleie 20, Roggenkleie 21, blaue Lupinen 9,50—11, gelbe Lupinen 12—14. — Tendenz: ruhig.

Danziger Produktenbericht vom 5. Juni. (Nichtamtlich.) Preis pro Zentner in Danziger Gulden. Weizen 128—130 Pfd. flau 17,75—18,25, Weizen 125—127 Pfd. flau 17,25—17,75, Roggen ruhig 16,25—16,50, Gerste feine unv. 15,25—15,75, geringe unv. 14,50—15, Hafer unv. 14,25—15, kleine Erbsen unv. 12,75—13, Viktoriaerbsen unv. 14,50—17, Roggenkleie 12, Weizenkleie 12. Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 5. Juni. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen 264—267, Juli 267,50—270,50, Tendenz still, Roggen 214—218, Juli 214,50—215,75, still, Sommergerste 226—242, Wintergerste 200—214, still, Hafer 235 bis 243, Juli 190,50—190,25, fester, Mais loko Berlin 208—211, still, Weizenmehl 34—36,50, fester, Roggenmehl 29,75—31,75, fester, Weizenkleie 13,80, ruhig, Roggenkleie 14,10—14,20, ruhig, Viktoriaerbsen per 100 Kg. 23—27, kleine Speiseerbsen 22—25, Futtererbsen 19—21, Peluschken 18,50—20, Ackerbohnen 19—21, Wicken 20—20,50, blaue Lupinen 10—11, gelbe Lupinen 11,50—14, Serradella neue 13—15,25, Rapskuchen 15,20—15,60, Leinkuchen 22,40—22,80, Trockenschnitzel 9,80—10, Kartoffelflocken 19—19,20.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 5. Juni. Preise für 100 Kg. in Goldmark. Hüttenrohzink (im fr. Verkehr) 68,50—69,50, Remalted Plattenzink 61,50—62,50, Originalh.-Alum. (98—99 Prozent) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 2,35—2,40, do. in Walz- oder Drahtb. (99 Prozent) 2,45—2,50, Reinnickel (98—99 Prozent) 3,45—3,50, Antimon (Regulus) 1,26—1,28, Silber in Barren für 1 Kg. 900 fein 94—95.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 6. Juni. Geschlachtet wurden am 3. Juni: 39 Stück Rindvieh, 64 Kälber, 190 Schweine, 23 Schafe, — Ziege, — Pferd, — Ferkel; am 4. Juni: 55 Stück Rindvieh, 50 Kälber, 158 Schweine, 66 Schafe, — Ziegen, — Pferd, — Ferkel. am 5. Juni: 71 Stück Rindvieh, 102 Kälber, 179 Schweine, 40 Schafe, 1 Ziege, — Pferde.

Es wurden den 5. Juni folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

Rindfleisch:			Schweinefleisch:		
I. Klasse	0,63—0,64	Zł.	I. Klasse	0,71	Zł.
II. „	0,41—0,52	„	II. „	0,65	„
III. „	—,—	„	III. „	—,—	„
Kalbfleisch:			**Hammelfleisch:**		
I. Klasse	—,—	Zł.	I. Klasse	0,50	Zł.
II. „	0,52	„	II. „	0,45	„
III. „	0,45	„	III. „	—,—	„

Posener Viehmarkt vom 5. Juni. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 52 Rinder, 519 Schweine, 203 Kälber, 48 Schafe; zusammen 822 Tiere. Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht: Kälber: beste, gemästete Kälber 100, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 90, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 80, minderwertige Säuger 70. — Schafe: mäßig genährte Hammel und Schafe 40—44. — Schweine: vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 122, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 116—118, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 110—112, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 100—106, Sauen und späte Kastrate 100—114. — Marktverlauf: belebt.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 5. Juni in Krakau — 2,12 (—), Zawichost 0,52 (—), Warschau 0,61 (—), Plock — 0,23 (0,25), Thorn — 0,15 (0,13), Fordon — 0,08 (0,07), Culm 0,10 (0,10), Graudenz 0,06 (0,06), Kurzebrak — 0,40 (0,43), Montau 0,16 (0,14), Pieckel — 0,27 (0,26), Dirschau — 0,60 (0,58), Einlage 2,18 (2,10), Schiewenhorst 2,44 (2,34) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 86.